

Jörg Schönert in Zusammenarbeit mit Tanja Lange und Wilhelm Schernus

**Pilotstudie „Zur Entwicklungsgeschichte des germanistisch-literaturwissenschaftlichen Grundstudiums an der Universität Hamburg
(1970-2009)“**

**zum Antrag „Zur Relevanz des literaturwissenschaftlichen Grundstudiums für disziplinäre Entwicklungen in den Neuphilologien
1970-2010: Impulse, Indikatoren, Imperative (Fachgeschichte in praxeologischer Sicht)¹“**

1. Einleitung

Das Projekt geht von der Annahme aus, daß in den 1970er Jahren (Untersuchungszeitraum 1 / UZR1) aus dem (neu geschaffenen) Grundstudium entscheidende **Impulse** für Veränderungen im Selbstverständnis, dem Gegenstandsbereich und den Verfahrensweisen der Neuphilologien kamen. Dieses Innovationspotential ergab sich vor allem aus der Konstellation, daß die Gestaltung des Grundstudiums weitgehend dem Akad. Nachwuchs (Wiss. Assistenten, Akad. Räten etc.), die dort nahezu ausschließlich die Lehraufgaben übernahmen, überlassen wurde. Diese Gruppe der Lehrenden engagierte sich mit Entschiedenheit für die inhaltlichen und organisatorischen Fragen einer nachhaltigen Studienreform im Zusammenhang der Universitätsreformen, die in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre gefordert und eingeleitet wurden. Die Veränderungen sind insbesondere an den (kommentierten) Verzeichnissen der Lehrveranstaltungen und an den Inhalten des neuen Publikationstypus „Einführung in die Literaturwissenschaft / Grundkurs Literaturwissenschaft“ nachzuverfolgen.

Nach einer Phase der weitreichenden methodologischen Differenzierung und intensiver Methodenkonkurrenz sowie mehrfacher disziplinärer Erweiterungen setzten in den 1990er Jahren (Untersuchungszeitraum 2 / UZR2) in den Literaturwissenschaften der Neuphilologien Stabilisierungsvorgänge ein; in den Gestaltungen und Lehrwerken des Grundstudiums zeigen sich markante **Indikatoren** für die vollzogenen Veränderungen im Selbstverständnis, im Gegenstandsbereich und in den Verfahrensweisen; d.h., vom Grundstudium gehen nicht mehr – wie im Untersuchungszeitraum 1 – Anstöße zu disziplinären Entwicklungen aus, hingegen sind an den (kommentierten) Verzeichnissen der

¹ Vgl. dazu <<http://fheh.org/images/fheh/material/schoenertrelevanz.pdf>>

Lehrveranstaltungen und an den Inhalten der „Einführungen in die Literaturwissenschaft“ (sowie von exemplarischen Lexika und Handbüchern) die allgemein akzeptierten Ergebnisse der Veränderungsprozesse aus dem Zeitraum der vorausgegangenen zwanzig Jahre zu erkennen.

Ab etwa 2004/05 (Untersuchungszeitraum 3 / UZR3) führen die Vorgaben des Bologna-Prozesses sowie die neuen Möglichkeiten zur netzgestützten Kommunikation und Kooperation in den Wissenschaften vor allem im Grundstudium zu wichtigen Imperativen für Veränderungen im Selbstverständnis und in den Verfahrensweisen der Neuphilologien (also weniger zu Veränderungen im Objektbereich und den Methoden, sondern zur Organisation und Vermittlung der Lehrinhalte); sie sind zu erkennen an Print-Publikationen zur „Einführungen in die Literaturwissenschaft“ mit Bezug auf das modularisierte Bachelor-Studium; an CD-ROM-gestützten Projekten zum interaktiven Lernen sowie an netzgestützten E-Learning-Projekten. Es ist zu erwarten, daß diese Veränderungen in naher Zukunft auch als Imperative in das Master- und Promotionsstudium wirken werden. Diese aktuellen Prozesse einer Studienreform für die BA/MA-Studiengänge sind im Anschluss an die Fragestellungen zu den vorausgegangenen Untersuchungszeiträumen zu analysieren und in ihren Konsequenzen für das Selbstverständnis der Disziplinen darzustellen.

Das Forschungsvorhaben soll prototypisch für die (Muttersprachenphilologie) Germanistik bearbeitet werden; korrespondierende Entwicklungen in den Fremdsprachenphilologien werden einbezogen.

2. Konzept für die Pilotstudie

Für die 1970er Jahre sind zwei (alternative) Hamburger Grundstudium-Konzepte gründlich dokumentiert in *Hermann Müller-Solger (Hg.): Einführung in das Studium der Literaturwissenschaft. Modelle der Praxis. Tübingen 1972, S. 57-96*. Sie sollen in der Pilotstudie charakterisiert werden in Relation zu zwei ‚Standardwerken‘ aus dieser Entwicklungsphase des Grundstudiums: *Dieter Breuer u.a.: Literaturwissenschaft. Eine Einführung für Germanisten. Frankfurt a.M. u.a. 1972*; *Helmut Brackert u.a. (Hg.): Literaturwissenschaft. Grundkurs, Teil 1 u. 2. Reinbek 1981* (zurückgehend auf das *Funk-Kolleg Literatur* von 1976/77). Zudem sollen die Protokolle des seinerzeitigen Studienreformausschusses des FB 07 geprüft werden. Eine eingehendere Darstellung für Konstellationen und Entwicklungen der 1970er Jahre bietet Jörg Schönert: Germanistik an der Universität Hamburg in der Reformphase 1965-1975, <<http://fheh.org/images/fheh/material/germ65-75schoenert.pdf>>.

Für die 1990er Jahre sollen die Kommentierten Veranstaltungsverzeichnisse des IfG II für die Einführungsseminare (Seminare Ia), die sog. KVVEs bzw. das allgemeine KVV für das WiSe 1995/96 und das WiSe 2000/01 ausgewertet werden: Welche Typen von „Einführungen“ werden mit welchen Inhalten und welchen didaktischen Zielen angeboten und wie verhält sich diese Wissensorganisation zu weiteren zwei ‚Standardwerken‘ aus dieser

Entwicklungsphase des Grundstudiums: *Thomas Eicher u. Volker Wiemann: Arbeitsbuch Literaturwissenschaft. Paderborn 1996; Jochen Vogt: Einladung zur Literaturwissenschaft. München 1999.*

Für die Entwicklungsphase nach Einführung des BA/MA-Studiums sollen das Studien- und Modulhandbuch (vgl. 5. Aufl., S. 47), die Kommentierten Vorlesungsverzeichnisse des IfG II für das WiSe 2005/06 und das WiSe 2008/09 sowie die nunmehr elektronisch verfügbaren Vorlesungsangebote und Arbeitsmaterialien der e-Plattformen Gst.Litwiss (bis Frühjahr 2007) und AGORA ausgewertet werden. Die daraus resultierende Bilanz soll in Bezug gesetzt werden zu weiteren zwei ‚Standardwerken‘ aus dieser Entwicklungsphase des Grundstudiums: *Ralf Klausnitzer: Literaturwissenschaft: Begriffe – Verfahren – Arbeitstechniken. Berlin u. New York 2004; Klaus-Michael Bogdal u.a.: BA-Studium Germanistik. Ein Lehrbuch. Reinbek 2008.*

Ziel dieser Pilotstudie ist es, die Untersuchungsergebnisse zur Entwicklung des germanistisch-literaturwissenschaftlichen Grundstudiums an der Universität Hamburg in kommentierter Form (auch mit Hilfe von tabellarischen Synopsen) in einer Studie von etwa 60 Seiten zusammenzufassen, dem Ausschuss für Lehre und Studium des Fachbereichs SLM vorzulegen und diese fachgeschichtliche Dokumentation in AGORA, der e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften, für den dort registrierten großen Benutzerkreis von Lehrenden und Studierenden zu veröffentlichen.

3. Untersuchung

Hochschuldidaktische Aspekte (und damit zusammenhängende organisatorische Vorgaben) sowie Regelungen für Prüfungen bzw. die Bedingungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises (zumeist – bis zur Umstellung auf die BA-Ausbildung – eine thematisch orientierte Hausarbeit bzw. ein Referat, auch in Gruppenarbeit, Verzicht auf Klausuren) werden nur am Rande berücksichtigt. Ebenso werden Hinweise auf das Einüben von Arbeitstechniken sowie das Einführen in den Umgang mit Hilfsmitteln und (unspezifiziert) in literaturwissenschaftliche Arbeitsweisen nicht aufgenommen (in der Regel sind dies feste Größen für die literaturwissenschaftlichen Einführungsveranstaltungen); es geht um die fachlichen Inhalte – um die Projektion des Fachverständnisses auf den Ausbildungsabschnitt „Einführung in die (germanistische) Literaturwissenschaft“.

3.1. Untersuchungszeitraum 1970er Jahre (UZR1)

Seit Mitte der 1960er Jahre wurden die Organisationsformen des Studiums der Germanistik an den Universitäten der damaligen Bundesrepublik in nachhaltiger Weise verändert.² In den Teilfächern ‚Ältere und Neuere deutsche Literatur‘ dienten die unterschiedlichen Angebote zur Einführung in

² Als eine erste Publikation im Zuge dieser Reformen gilt Karl Otto Conrady: *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Reinbek 1966; für die grundlegenden Diskussionen zu Veränderungen in der Disziplin ‚Germanistik‘ vgl. Jürgen Kolbe (Hg.): *Ansichten einer künftigen Germanistik*. München 1969. – Vgl. zur wissenschaftsgeschichtlichen Rekonstruktion: Klaus-Michael Bogdal u. Oliver Müller (Hg.): *Innovation und Modernisierung. Germanistik von 1965-1980*. Heidelberg 2005 (insbesondere die Beiträge von Gabriele Metzler und Oliver Sill).

Grundbegriffe und Arbeitstechniken der Literaturwissenschaft als Ansatz für eine umfassende und systematisch angelegte Reform des Grundstudiums. Ab 1969 wurden verstärkt Modelle zu einem „Grundkurs Literaturwissenschaft“ bzw. einer „Einführung in die Literaturwissenschaft“ entworfen und in neu gestaltete Studienpläne einbezogen.³ Getragen wurden diese Initiativen nahezu ausschließlich von den Angehörigen des sogenannten Mittelbaus in den germanistischen Instituten – von den Akademischen Räten, wissenschaftlichen Assistenten und Lehrbeauftragten – sowie von den Studierenden. In den frühen 1970er Jahren wurden an den Instituten in unterschiedlichen Konstellationen von Kooperation und Konfrontation mit den Professoren neben den fachinhaltlichen Reformen auch neue Konzepte von Hochschuldidaktik⁴ und die „Demokratisierung“⁵ der Wissenschaft durchzusetzen versucht.⁶

Aus einer Tagung des „Arbeitskreises für Hochschuldidaktik des Germanistenverbandes“ vom 18. bis 20. Februar 1972 in Mannheim ging eine „klassische Publikation“ hervor – mit dem Titel *Einführung in das Studium der Literaturwissenschaft. Modelle der Praxis*. Ihr Herausgeber war Hermann Müller-Solger.⁷ Aus der Reform-Praxis der Germanistischen Institute der RWTH Aachen sowie der Universitäten Bonn, Freiburg i. Br., Hamburg, Heidelberg, Mannheim und München⁸ wurden Konzepte für ein erneuertes Grundstudium vorgestellt und kommentiert. Diese Konzepte sahen vielfach vor, eine systematisch orientierte Einführung anhand exemplarischer Textanalysen mit einem literarhistorisch angelegten Themen-Proseminar (zu literarischen Texten in exemplarischen Kontexten) zu einer Einjahresphase für die Orientierung der Studienanfänger zu verbinden.

Selbstgenügsame Wissensvermittlung sollte abgelöst werden durch „projektorientiertes Studium“, das zumeist im Zusammenspiel von Plenumsitzungen (zwei- bis dreistündig) und Kleingruppen (zweistündig) – als Arbeitsgruppen oder Tutorien – organisiert wurde und so in der Regel mindestens vier Wochenstunden beanspruchte. Dazu kamen vielfach fest eingerichtete Planungs- und ad-hoc-Gruppen sowie ein bis zwei Tages- oder Wochenendseminare. Einzelne Seminare schlossen sich – wie beispielsweise im Konzept Hamburg I (H.-H. Müller) – zu einem Verbundprojekt mit gemeinsamem Plenum und weiteren komplexen Organisationsformen zusammen.⁹

³ Die Umgestaltungen wurden erstmals mit einem ausgearbeiteten Lehrkonzept dokumentiert in: Dieter Breuer u.a.: *Literaturwissenschaft. Eine Einführung für Germanisten*. Frankfurt a.M. u.a. 1972; erprobt wurde dieses Konzept zuerst im Wintersemester 1969/70 am Germanistischen Institut der RWTH Aachen.

⁴ Beispielsweise wurde an der Universität Hamburg 1970 das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) gegründet.

⁵ Hermann Müller-Solger (Hg.): *Einführung in das Studium der Literaturwissenschaft. Modelle der Praxis*. Tübingen 1972: Deuß u. Winter, S. 77.

⁶ Vgl. zu diesen Entwicklungen Petra Boden: "Probleme mit der Praxis. Hochschulgermanistik zwischen Wissenschaft, Bildung/Erziehung und Politik", in: *Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich. Wissenschaft – Literatur – Medien*. Hg. von Rainer Rosenberg, Inge Münz-Koenen u. Petra Boden. Berlin 2000, S. 181-226.

⁷ Vgl. dazu <<http://fheh.org/images/fheh/material/schoenertmodelle.pdf>>

⁸ Die Autoren der Beiträge waren Dieter Breuer (Aachen), Dieter Gutzen, Manfred Kaempfert, Norbert Oellers, Jürgen H. Petersen und Günter Rebing (Bonn – vgl. auch die spätere Publikation von Dieter Gutzen u.a.: *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft. Ein Arbeitsbuch*. Berlin 1976ff.), Werner Schwan (Freiburg i.Br.), Hans-Harald Müller (Hamburg I), Jörg Deuß und Hans-Gerd Winter (Hamburg II), Hilmar Kallweit und Eberhard Lämmert (Heidelberg, Kurzbeitrag im „Anhang“), Hermann Müller-Solger (Mannheim), Rolf Grimminger, Christa Ortmann und Wilhelm Solms (München I) sowie Volker Deubel, Ulrich Dittmann, Peter Kobbe und Jörg Schönert (München II, Kurzbeitrag im „Anhang“).

⁹ Nicht zuletzt an dieser komplexen Organisationsform scheiterte das Verbundprojekt zur Literatur der Weimarer Republik, von dem Hamburg I berichtete.

Die „Einführungen in die Literaturwissenschaft“ hatten wiederkehrende Lehrinhalte, die allerdings sehr unterschiedlich gewichtet waren: Grundlagenwissen¹⁰ (wie Metrik, Rhetorik, Theorie und Praxis der Edition), Theorie und Praxis der Textanalyse, Arbeitstechniken der Literaturwissenschaft sowie Gegenstandsbestimmung (Literaturtheorie), Einführung in die Methodendiskussion / Methodologie (als Methodenbewusstsein, Reflexion des Methodenpluralismus), Reflexion von Bildungspolitik, Hochschulsituation und gesellschaftlicher Rolle der Wissenschaft. Über die Praxissituation ‚Einführung‘ hinausgehend wurden aus diesen Konzeptionen prinzipielle Konsequenzen für die zu vollziehende disziplinäre Entwicklung gefolgert: „Jede Einführung in die Literaturwissenschaft ist Exemplum für den Prozess der Theoriebildung in der Literaturwissenschaft.“¹¹

Bereits in dieser frühen Phase der Diskussionen zum Grundstudium wurde der Einspruch gegen allzu viel Theorie und die allgegenwärtige Verpflichtung zur (Selbst-)Reflexion formuliert: Die Studierenden sollten literaturwissenschaftliche Vorgehensweisen bedenken und theoretisieren, die sie noch gar nicht richtig kannten. Sie sollten in Diskussionen eintreten, die sie begrifflich nicht beherrschten. Dagegen wurde ein induktives Vorgehen gesetzt: In der analytisch-interpretatorischen Arbeit an literarischen Texten sollten Probleme erkannt, formuliert und reflexiv gelöst werden. Wiederholt wurde die fehlende Vermittlung zwischen Theoriediskussion und Textanalyse beklagt.

Die folgenden Ausführungen und Darstellungen konzentrieren sich auf die Konstellationen und Entwicklungen an den beiden germanistischen Instituten der Universität Hamburg (zunächst: Germanisches und Literaturwissenschaftliches Seminar, dann: Institut für Germanistik I – IfG I für Deutsche Sprache und Ältere deutsche Literatur – und Institut für Germanistik II – IfG II für Neuere deutsche Literatur und Medienkultur, später reduziert um ‚Medienkultur‘, dafür entstand ein eigenständiges Institut für Medien und Kommunikation); die Institute hatten jeweils eine Lehrplankommission.

Die bei Müller-Solger (1972) dokumentierten beiden Hamburger Seminarkonzepte sind stark von (bildungs-)politischen und hochschuldidaktischen Zielsetzungen bestimmt; sie reflektieren die problematische Übergangssituation von Schule zu Universität und beziehen Überlegungen zu berufspraktischen Umsetzungen (insbesondere für den Lehrerberuf) der Studienerfahrungen ein. Auf Anfrage zu der hier erarbeiteten Dokumentation der beiden Hamburger Beiträge zu „Modelle der Praxis“ von 1972 äußerten sich (a) Hans-Harald Müller und (b) Hans-Gerd Winter.

¹⁰ In einigen Modellen – vgl. etwa Hamburg II – wurde das sog. Basiswissen entschieden problematisiert.

¹¹ Manfred Flügge: Exemplarität in der Literaturwissenschaft. Zur wissenschaftstheoretischen und hochschuldidaktischen Problematik einer „Einführung in die Literaturwissenschaft“. In: Neophil. 61 (1977) No. 2, S. 161-174, hier S. 173; siehe auch den Beitrag von Jörg Schönert unter <http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10335>.

(a)

Zur starken Befruchtung mit didaktischen Problemen und Konzepten ist anzumerken, dass wir vom Interdisziplinären Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) unserer Universität vielfach beraten und unterstützt wurden – und wir waren alle gut belesen in der Publikation zur „Wissenschaftsdidaktik“, die Ludwig Huber (1971-1989 Leiter des IZHD) zusammen mit Hartmut von Hentig und Peter Müller 1970 herausgegeben hatte.

Die seinerzeit favorisierte ‚Jahresphase‘ kann man – wenn man will – aus heutiger (BA-)Sicht als eine temporalisierte Modulform betrachten, wobei aber die Jahresphase konzeptionell erheblich besser durchdacht war als die rein organisatorische BA-Modulform mit allen negativen Folgen. Die Idee des Projektstudiums machte zwei Voraussetzungen, die heute nicht mehr gegeben sind und in den 1970er Jahren vielleicht auch nicht gegeben waren: (1) motivierte Studierende, die durch diese Studienkonzeption weiter motiviert werden sollten, und (2) die Vorstellung eines achtsemestrigen Curriculums, das mit einer intensiven Eingangsphase beginnt, in der neben den kognitiven Lernzielen auch wissenschaftliches Verhalten im allgemeineren Sinne eingeübt werden soll. Auf solche Ideen kann man heute erst dann wieder zurückgreifen, wenn man differenzierte Studienformen in differenzierten Studiengängen einführt. Im Rahmen des (flächendeckenden) BA-Studiums ist für eine Eingangsphase dieser Art kein Spielraum vorhanden.

(b)

Es versteht sich: Unser Kurs-Entwurf arbeitet sich intensiv an den zeitgenössischen hochschuldidaktischen Diskussionen und Kontroversen ab.

Die heutigen Verhältnisse unterscheiden sich von den damaligen fundamental. Der Grundgedanke, dass die Studienanfänger angeleitet werden sollen, ihre Fachwahl und ihr Verständnis von Wissenschaft zu reflektieren im Hinblick darauf, warum und wozu sie Germanistik studieren, ist meiner Ansicht nach immer noch sehr aktuell. Im BA-Studium sollte die Einführung in die fachspezifischen Inhalte und Methoden in Korrespondenz zu diesem Grundgedanken erfolgen, wobei es darum geht zu akzeptieren, dass alle Festlegungen zu Lehrinhalten auch hinterfragt werden können. Zudem erscheint mir eine Jahresphase, in der die Teilnehmer auf die Inhalte des Folgeseminars Einfluß nehmen können, weiterhin sinnvoll. In der Fähigkeit zum Diskurs, zum Hinterfragen und zur Einarbeitung in neue Sachverhalte – auch mit dem Ziel, Projekte zu konstituieren – sehe ich spezifische Fähigkeiten, die Geisteswissenschaftler in ihre späteren Berufe einbringen können.

Tabelle UZR1: Seminare

<p>Hans-Harald Müller: Einführung in die Literaturwissenschaft an Beispielen aus der Literatur der Weimarer Republik. Ein Bericht (= IV. Hamburg). In: Hermann Müller-Solger: Modelle der Praxis. (Einführung in das Studium der Literaturwissenschaft). Tübingen: Niemeyer 1972, S. 57-75.</p>	<p>Jörg Deuß u. Hans-Gerd Winter: Überlegungen zur Konzeption literaturwissenschaftlicher Einführungskurse. – Ein Bericht zur Reform der literaturwissenschaftlichen Ausbildung in Hamburg (=V. Hamburg). In: Hermann Müller-Solger: Modelle der Praxis. (Einführung in das Studium der Literaturwissenschaft). Tübingen: Niemeyer 1972, S. 77-96.</p>
--	---

Auf einer Tagung des Arbeitskreises für Hochschuldidaktik des Germanistenverbandes, die vom 18. bis 20. Februar 1972 in Mannheim für die Projektgruppe ‚Literaturwissenschaftlicher Grundkurs‘ stattfand, stellten Germanist/innen aus Bonn, Hamburg, Mannheim und München Modelle für die neu konzipierten Einführungsveranstaltungen in die germanistische Literaturwissenschaft vor. Für die nachfolgende Publikation wurden die überarbeiteten Beiträge ergänzt durch Reformmodelle von der RWTH Aachen und den Universitäten Bonn und Freiburg: „Erstmals [werden] in einer umfassenden Sammlung Berichte aus der Praxis germanistischer Lehrveranstaltungen vorgelegt“ (S. IX) – angeregt durch Diskussionen bei einer Tagung zur Didaktik germanistischer Einführungsveranstaltungen, die vom Arbeitskreis für Hochschuldidaktik am 20./21. Juni 1970 in Konstanz durchgeführt wurde. Die Publikation sollte dazu dienen, die Reformbemühungen „einer praktischen Studienreform“ (S. VIII) an den Hochschulen durch wechselseitige Kenntnisnahme zu koordinieren und zu stärken. Darüber hinaus sollten Impulse für die curriculare Erneuerung des Gesamtfachs in seiner aktuellen Krisensituation gegeben werden: „Grundkursdiskussion ist Grundlagen-diskussion“; in der Regel werden „die Einführungskurse im Vorgriff auf veränderte Studienziele und auf eine veränderte Studienpraxis konzipiert“ (ebd.).

Für die Geschichte der literaturwissenschaftlichen Einführungskurse in der Neugermanistik an der Universität Hamburg skizziert H.-H. Müller vier Phasen (S. 57f.): (1) Zunächst gab es keine speziellen Einführungsseminare; für das Grundstudium wurden Themenproseminare ausgewiesen; (2) etwa gleichzeitig mit der Einführung einer punktuellen Zwischenprüfung (ZP) setzten 1965 ‚Normierungen‘ ein („der Prüfungsstoff wurde Ausbildungsstoff“), in einem einsemestrigen Einführungskurs wurde ‚Grundwissen‘ vermittelt (wie Bücherkunde, Editionstechnik, Stilistik), darauf „folgte unkoordiniert das Themenproseminar“; (3) etwa gleichzeitig mit der Umwandlung der punktuellen ZP in eine kumulative „verlor der Einführungskurs seine Funktion der Vermittlung kanonartigen Grundwissens“; er wurde in einen „Theoriekurs (Wissenschaftstheorie, Literaturtheorie, Ideologiekritik) umgestaltet“, auf den weiterhin unkoordiniert das Themenproseminar folgte; (4) seit 1971 wurde (auch orientiert am Reformvorhaben des sog. Projektstudiums) erprobt, „den Einführungskurs stärker mit dem Themenproseminar zu koordinieren“ – in einer ‚Jahresphase‘, in die nach Möglichkeit auch die vorlesungsfreie Zeit einbezogen werden sollte. – Modifizierende und ergänzende Einschätzungen finden sich zu dieser Beschreibung bei Deuß u. Winter, S. 78-85. Beide Hamburger Konzepte beziehen sich auf Erfahrungen des WiSe 1971/72 (=Einführungskurs); das nachfolgende Themenproseminar wird nur in seiner Planung und Vorbereitung erfaßt.

Drei Einführungskurse in die Literaturwissenschaft sollten in einer Jahresphase (WiSe 1971/72 und SoSe 1972) an Beispielen aus der Literatur der Weimarer Republik im Verbund von den Lehrkräften (unter Einbezug von interessierten Studierenden) gemeinsam geplant und durchgeführt werden. In der Durchführung stellte im WiSe 1971/72 ein gemeinsames Plenum der Seminare den ‚Verbund‘ her. Da es mehr und mehr an integrativen Funktionen verlor, wurde es für das folgende SoSe aufgegeben; die drei Kurse liefen ohne wechselseitige Abstimmung weiter.

Die Notwendigkeit und die praktische Umsetzung eines Leistungsnachweises wurden in den Planungen zur Einführungsveranstaltung und in den Lehrveranstaltungen reflektiert und diskutiert (S. 69f.); in der Regel wurde der Leistungsnachweis durch (unterschiedliche Formen von) Gruppenarbeit erbracht (S. 70).

Im Gegensatz zur Vorgehensweise von H.-H.Müller werden im ersten Semester der Einjahresphase noch keine literarhistorischen Konstellationen erschlossen (von denen ausgehend theoretische Probleme eingeführt werden) , sondern theoretische Aspekte systematisch entwickelt mit Bezug auf einen „nur als ‚Übungsobjekt‘ verstandenen Text“ (S.83). Im zweiten Semester wird ein literarhistorischer Untersuchungsbereich unter einer spezifizierten Problemstellung und in Verbindung mit methodologischen Diskussionen erschlossen. Die Studierenden werden vor allem in die Planung und Gestaltung des Themenproseminars einbezogen.

„Herkömmliche Evaluationsverfahren (messen) ‚in erster Linie die Fähigkeit der Probanden zu sozialer Anpassung und zum Ertragen von Angst‘ [B. Eckstein, 1972]“; deshalb wurden nur indirekte Lernzielkontrollen, Protokolle zu Plenums- und Gruppensitzungen und „ein etwa einstündiges Abschlussgespräch mit jeder Gruppe“ zu den Lernprozessen der Einzelnen im Zusammenhang mit der Gruppenarbeit (S. 95) vorgesehen.

Einführungskurs von Hans-Harald Müller

Lernziele:

In der vorgesehenen Einjahresphase soll die problembezogene Arbeit zu einer exemplarischen literaturgeschichtlichen Konstellation erweitert werden auf die „systematischen Fragestellungen des Fachs“ („grundlegende erkenntnistheoretische und methodologische Fragen“); dabei sollen die in der Lernsituation des Schulunterrichts erworbenen Prägungen korrigiert und überwunden werden zugunsten eines Lernens nach „selbsterkannten Zielen“ und „kooperativen Verhaltens“, insbesondere in den Angeboten zur „Gruppenarbeit“ (S. 63).

Formuliert werden umfangreiche Kataloge von „kognitiven Lernzielen“ sowie „Lernziele im affektiven und sozialen Bereich“ (S. 64-66) – u.a. zur Historizität literarischer Texte, zu ihren ideologischen Gehalten, zur Funktion literarischer Texte im gesellschaftlichen Kommunikationsprozeß, zum (methodisch geregelten) analytischen Umgang mit literarischen Texten, zur Zuordnung

Einführungskurs von Jörg Deuß u. Hans-Gerd Winter

Lernziele:

Für die Reform der literaturwissenschaftlichen Ausbildung sollte nicht ausgegangen werden von Definitionen (wie z.B. zu Gegenstand und Funktion der Literaturwissenschaft), sondern „vom Prinzip wissenschaftskritischer Reflexion“ (S. 78), orientiert am „forschenden Lernen“ (S. 83). Im Gegensatz zur Vorgehensweise von H.-H. Müller werden im ersten Semester der Einjahresphase noch keine literarhistorischen Konstellationen erschlossen (von denen ausgehend theoretische Probleme eingeführt werden können), sondern theoretische Aspekte systematisch entwickelt mit Bezug auf einen „nur als ‚Übungsobjekt‘ verstandenen Text“ (S.83). Im zweiten Semester wird ein literarhistorischer Untersuchungsbereich unter einer spezifizierten Problemstellung und in Verbindung mit methodologischen Diskussionen erschlossen. Die Studierenden werden vor allem in die Planung und Gestaltung des Themenproseminars einbezogen. Die Lernziele berücksichtigen „kognitive

bestimmter Methoden zu bestimmten Fragestellungen, zur Entwicklung von Kritikfähigkeit gegenüber theoretischen Vorgaben und untersuchungspraktischen Ergebnissen literaturwissenschaftlicher Verfahrensweisen.

Organisationsform:

Seminarplenum, Plenum des Seminarverbands und Kleingruppen (mindestens 6-7 SWS, zusätzliche ganztägige Seminare), ggf. Planungsgruppen; Einjahresphase zur Einführung.

Textgrundlagen:

Theoretische Texte zum Selbstverständnis der Literaturwissenschaft und zu methodologischen Orientierungen in den Geisteswissenschaften; literarische und essayistische Texte aus der Weimarer Republik, sodann theoretisch orientierte Texte zur Erfahrungssituation der Weimarer Republik (insbesondere zu den ideologischen Diskussionen), um schließlich wieder zu essayistischen Texten des Zeitraums zurückzukehren.

gegenstandsbezogene und affektive personenbezogene Faktoren“ (S. 86); besondere Aufmerksamkeit wird der Übergangssituation von der Schule zur Universität gewidmet (S. 87f.), die gut durch die Arbeit in Kleingruppen ‚bewältigt‘ werden kann (auch in der Reflexion der ‚bürgerlichen Bildungsziele‘, die für die Motivation zum Germanistikstudium bestimmend sind). Die Darstellung des Konzepts zur Einführung in eine „kritisch-hermeneutische“ (S. 86) Literaturwissenschaft (als „Grundstudium“) orientiert sich an „wissenschaftstheoretischen“ (d.h. wissenschaftskritischen, auf permanente „Selbstreflexion“ verpflichteten) und „sozialpsychologischen“ (auf die Situation der Studienanfänger bezogenen) Überlegungen; sie wird begleitet von heftiger Kritik an den Behinderungen der Studienreformbemühungen durch die Hamburger Schul- und Wissenschaftsbehörden und das Lehrerprüfungsamt.

Die erste Phase des Einführungsseminars ist bestimmt von den Themen „Studium – Universität – Bildungspolitik“ sowie „Literaturwissenschaft und Deutschunterricht“; fachwissenschaftliche Aspekte sind u.a.: Selbstverständnis der Literaturwissenschaft, Wissenschaftlichkeit der Literaturwissenschaft, Modelle literarischer Kommunikation, autorintentionale Textinterpretation (S. 91), Autor-Text- und Text-Leser-Problematik (S. 92). Die zweite Phase wird von wissenschaftstheoretischen und literaturtheoretischen Fragen (Fiktionalität, Autonomie von Literatur) bestimmt: zur Methodologie der Literaturwissenschaft, zu Positivismus, Hermeneutik, Ideologiekritik, Kritischer Theorie und materialistischer Literaturwissenschaft, Rezeptions- und Wirkungsgeschichte; zu Literaturwissenschaft in der Gesellschaft und Aspekten der Berufspraxis (S. 92f.). In einer (kurzen) dritten Phase wird gemeinsam mit den Studierenden das Folgeseminar (thematisches Proseminar) geplant.

Organisationsform:

Seminarplenum und Kleingruppen (5 SWS, dazu Wochenendseminare), ggf. Planungs- und ad-hoc-Gruppen; Einjahresphase zur Einführung, in der auch die vorlesungsfreie Zeit genutzt werden soll.

Textgrundlage: Peter Weiss: 'Die Ermittlung'.

Kommentar

Beide Seminarkonzepte geben den Konstellationen ‚Übergang von der Schule zur Universität‘ sowie ‚Studium und Berufspraxis‘ ebenso besonderes Gewicht wie der Kritik der an der Universität aktuell geltenden wissenschaftlichen Theorie und Praxis. Die ‚V. Hamburg‘-Konzeption verzichtet im Einführungsseminar weitgehend auf die eingehende Diskussion eines literarhistorisch relevanten Beispieltexes zugunsten von allgemeinen wissenschaftstheoretischen Problemen; die ‚IV. Hamburg‘-Konzeption verbindet die Erörterung literarischer und essayistischer Texte des gewählten Zeitraums mit theoretisch orientierten Texten zu zeitgenössischen Ideologie-Diskussionen und rückt im Folgeseminar (im thematischen Proseminar) literarische Texte in den Mittelpunkt.

Gegenüber den Hamburger Seminarkonzepten bietet das Aachener Modell (dokumentiert in Breuer u.a. 1972) ein erweitertes thematisches Spektrum, das in einem weiteren Schritt zur Gesamtrepräsentation der Aktions- und Reflexionsbereiche von Literaturwissenschaft überboten wird von Brackert u.a. 1981.

UZR1: Einführungen

Dieter Breuer u.a. (Hg.): Literaturwissenschaft. Eine Einführung für Germanisten. Frankfurt a.M. u.a.: Ullstein 1972

Literaturwissenschaft: Grundkurs 1 u. 2. Hg. von Helmut Brackert u. Jörn Stückrath in Verb. mit Eberhard Lämmert. Reinbek: Rowohlt 1981

Aufbau	Aufbau
<p>Teil I Ausgegangen wird von „Überlegungen zur Studienmotivation“ (S. 16), dem Vorwissen der Studierenden zu dem von ihnen gewählten Studienfach und den damit verbundenen berufspraktischen Vorstellungen. Daran angeschlossen sind Ausführungen zur Aktualität von Studienreformen, der daraus abzuleitenden Gliederung des Studiums (Studienphasen) und seiner möglichen Organisationsformen (wie Vorlesung, Seminar, Projektstudium). In einem zweiten Schritt werden mögliche Studienmotivationen mit dem Erscheinungsbild der ‚Institution Literaturwissenschaft‘ und dem ihr zugeordneten Wissenschaftsverständnis konfrontiert – auch in kritischer Reflexion der geltenden Auffassungen und im Blick auf das unterschiedliche Verständnis von Wissenschaft in den Natur- und Geisteswissenschaften. Der</p>	<p>„Der Gesamtaufbau ist auf das dreifache Ziel der Information, Akzentuierung und Vermittlung abgestimmt: Die literarische Erkundung setzt mit der ‚Alltagserfahrung des Lesens‘ ein; sodann wird mit dem Abschnitt über ‚Textinterpretation‘ an den Gegenstand selbst, an die literarische Texte herangeführt, wobei von Gebrauchstexten über dichterische und triviale Texte bis hin zur Literaturverfilmung ein breites Spektrum präsentiert wird. Der folgende Teil ‚Literatur als Struktur‘ [...] stellt die mehr immanenten Strukturmerkmale und -zusammenhänge von Literatur systematisch und theoretisch dar, während die folgenden Abschnitte über ‚Geschichtlichkeit von Literatur‘ und ‚Literarische Institutionen‘ die externen Rahmenbedingungen von literarischer Produktion, Rezeption und Distribution [...] sichtbar zu machen suchen“ – vielfach mit Themen, die bis dahin in der Literaturwissenschaft kaum</p>

<p>erste Teil wird abgeschlossen mit Überlegungen zur gesellschaftlichen Funktion von Literaturwissenschaft.</p> <p>Teil II</p> <p>Im zweiten Teil wird nach einem Überblick zu historischen Positionen der Literaturwissenschaft (Fachgeschichte als Geschichte der Methoden und gesellschaftlichen Funktionen der Disziplin) der ‚literarische Text‘ als primärer Gegenstand der Literaturwissenschaft in theoretischer Hinsicht (insbesondere unter editionstheoretischen Aspekten) bestimmt; zudem wird diese textwissenschaftliche Grundlegung ergänzt durch Erörterung weiterer (kunstwissenschaftlicher, kommunikationswissenschaftlicher und semiotischer) Grundlegungen der Literaturwissenschaft.</p> <p>Teil III</p> <p>Der dritte Teil beginnt mit einem Kapitel zum konzeptuellen Status und der Geschichte der Poetik, dem ein ausführlich ausgearbeitetes Programm zur „pragmatischen Textanalyse“ folgt, das aus den Kategorien der Rhetorik-Tradition entwickelt und mit Proben aus der Literatur des 17./18. Jh.s erläutert wird; dieses Kapitel wird mit literaturgeschichtlichen (auch kontextuellen) Informationen und Erläuterungen zu Kortums „Jobsiade“ (einem komischen Versepos, 1784 erstmals erschienen) abgeschlossen. Das dritte Kapitel gilt der Metrik als „Konstituens ‚poetischer‘ Texte“ (S. 347). Abgeschlossen wird dieser Teil durch eine kritische Reflexion zur geltenden Praxis der ‚Bücher- und Quellenkunde‘ und der Abgrenzungen von Primär- und Sekundärliteratur im Hinblick auf ‚Bibliographie als wissenschaftliche Tätigkeit‘.</p>	<p>berücksichtigt wurden. Zum Abschluß werden die Funktion von Literatur sowie die Geschichte und Aufgaben der Literaturwissenschaft unter Ausgriff auf neuere methodische Konzepte erörtert.</p>
--	---

Ziele	Ziele
<p>Die Beschreibung der Ziele des Bandes geht von den Erfahrungen der gescheiterten „Studienreform in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen“ aus (S. 5): „Die Diskussion um die Studienreform war zugleich Diskussion um die Grundlegung der geisteswissenschaftlichen Fächer wie auch der Hochschuldidaktik“ (S. 6). Als aktuelle Erfahrung wird herausgestellt, daß die Reformdiskussionen nach einer Phase des „ephemerem Schrifttums“ (Flugblätter, Papers etc.) zur „Produktion von Studienhandbüchern und</p>	<p>Der <i>Grundkurs</i> geht davon aus, daß „Literatur – im weitesten Sinne verstanden [...] – im Gesamtbereich des öffentlichen Lebens nichts an Bedeutung verloren hat“; er soll dazu verhelfen, „fruchtbarer und intensiver – und hoffentlich auch vergnüglicher – mit Literatur umzugehen“ (I, 11). Ausgegangen wird von der ‚Geschichtlichkeit‘ der literaturwissenschaftlichen Arbeitsformen (wie Kommentar, Biographie oder Literaturgeschichtsschreibung) und der ‚jungen Geschichte‘ des Typus ‚Einführung in die Literaturwissenschaft‘, der erst seit</p>

Kompendien aller Art“ geführt haben (ebd.); sie seien „inhaltliches Indiz einer wie auch immer vollzogenen Studienreform“ (ebd.). Noch offen sei, ob solche Publikationen „die Verschulung der Universität“ fördern oder „zur Bildung eines emanzipatorischen Wissenschaftsverständnisses auf breiterer Basis“ beitragen können (S. 7). Die vorgelegte „Einführung“ ist dem „an emanzipatorischen Zielvorstellungen ständig kontrollierten hochschuldidaktischen Experiment“ verpflichtet (ebd.). Sie ist an die „konkrete Situation des Einführungskurses für Studenten der Neueren deutschen Literaturgeschichte“ an der RWTH Aachen gebunden (S. 8).

Seit SoSe 1969 wurde an der „inhaltlichen und organisatorischen Neugliederung des Einführungskurses“ gearbeitet. Das Vorhaben, einen „literaturwissenschaftlichen Grundkurs“ für alle an der RWTH vertretenen neusprachlichen Philologien zu entwickeln, scheiterte, weil man sich nicht „auf ein wissenschaftstheoretisches Konzept einigen konnte“ (S.9). Dem neuen Einführungskurs kam das im WiSe 1970/71 vom Land NRW eingerichtete Tutorenprogramm zugute: das wöchentliche Plenum konnte durch die Diskussionen in Kleingruppen ergänzt werden (insgesamt 6 SWS). Dem Einführungskurs wurde im Folgesemester ein thematisches Proseminar angeschlossen – zum exemplarischen Anwenden und Überprüfen der vermittelten literaturwissenschaftlichen Analyseverfahren (S. 11).

Der Einführungsband – als „Arbeitsbuch“ für Studienanfänger (S. 13) – „vereint [...] die (z.T. leicht abgewandelten bzw. erweiterten) Arbeitspapiere“ (S. 11) der Lehrenden, die für den Einführungskurs im WiSe 1971/72 eingesetzt wurden. Obwohl es eine „verbindliche [...] Systematik literaturwissenschaftlicher Tätigkeit“ nicht gibt, orientiert sich der Band an einer „möglichen Systematik“ der Disziplin (S. 12), die sich auf (literatur-)wissenschaftliche Theoriebildung stützt, die das „motivationsprägende Vorverständnis“ der Studienanfänger für den Gegenstand der Literaturwissenschaft berücksichtigen muß – auch im Sinne ‚verkraftbarer Provokationen‘ (vgl. S. 13) im Zuge der „Selbstreflexion wissenschaftlicher Tätigkeit“ (als Lernziel der Einführung).

dem Ende der 1960er Jahre in Erscheinung getreten ist – im Zusammenhang mit der „Krise der Hochschulausbildung“ und der Neugestaltung des Grundstudiums, dem „Bruch mit der Tradition der Literaturwissenschaft der Nachkriegszeit“ und den neuen Konstellationen „der Zusammenarbeit zwischen Literaturwissenschaftlern“ in komplexen Gemeinschaftsprojekten wie diesem „Grundkurs“(I, 9). Zudem werden die unterschiedlichen Zielsetzungen der bereits erschienenen „Einführungen“ herausgestellt. Der „Grundkurs“ will zwischen „propädeutisch-informierenden, [...] programmatisch-akzentuierenden“ Darstellungen und kontrollierter Didaxe „eine Balance [...] halten“ (I,10). Dabei werden die „vielfältigen Erfahrungen“ genutzt, die Herausgeber und Autoren des „Grundkurs“ in dem Anfang der 1970er Jahre entwickelten und 1976/77 abgeschlossen Projekt „Funk-Kolleg Literatur“ gewonnen hatten. Von den damaligen 28 Einheiten wurde (zumeist in stark überarbeiteter Form) nicht mehr als die Hälfte übernommen, 24 Einheiten kamen neu hinzu; sie greifen Themen auf, die zumeist im „Funk-Kolleg“ noch gar nicht behandelt wurden (I, 10).

Adressaten	Adressaten
Studienanfänger.	Studierende der Literaturwissenschaft (nicht auf Germanistik beschränkt) im Grundstudium sowie „literarisch interessierte Laien“ (I, 11).
Textbasis	Textbasis
Im Kapitel zur „Pragmatischen Textanalyse“ vor allem Texte aus der Literatur des 18. Jh.s.	Keine erkennbare Auswahlstrategie für die literarischen Beispieltex-te (einbezogen sind auch Texte aus nicht-deutschen Literaturen).
Inhalt*	Inhalt*
<p>Statt eines Vorworts (Hauke Stroszeck)</p> <p>I Grundfragen des literaturwissenschaftlichen Studiums (Hauke Stroszeck)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Studienmotivation und Studienmodell (Peter Schmidt) 2. Zum Wissenschaftsverständnis und Wissenschaftsbegriff (Hauke Stroszeck) <p>II Zur Gegenstandsbestimmung von Literaturwissenschaft</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Historische Positionen der Literaturwissenschaft (Peter Schmidt) 2. Statischer Textbegriff und Textprozeß (Peter Schmidt) 3. Zur kunstwissenschaftlichen und kommunikationswissenschaftlichen Grundlegung der Literaturwissenschaft (Hauke Stroszeck) 4. Literaturwissenschaft in semiotischer Sicht (Dieter Breuer) <p>III Methodische Konsequenzen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Poetik als Theorie der geltenden Bedingungen für Texte (Helmut Schanze) 2. Pragmatische Textanalyse [Rhetorik] (Dieter Breuer) 3. Metrik als Theorie phonomorpher Wirkmuster (Franz G. Sievecke) 4. Bibliographie als integrierter Bestandteil einer Literaturwissenschaft <p>* [Implizierte Objektbereiche in Klammern]</p>	<p>GRUNDKURS 1</p> <p>Einleitung</p> <p>Lesen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Geschichte des Lesens (Rudolf Schenda) • Lesealltag heute (Klaus F. Geiger) <p>Textinterpretation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textüberlieferung und Textkritik (Jörn Stückrath) • <i>Nichtfiktionale Texte</i> Bibel (Ludwig Fischer) Zum Auslegungsspielraum von Gesetzestexten (Eberhard Lämmert) • <i>Epos</i> Homer, «Ilias» (Ernst-Richard Schwinge) Wolfram von Eschenbach, «Parzival» (Helmut Brackert) • <i>Roman</i> Gustave Flaubert, «Madame Bovary» (Ehrhart Linsen) Theodor Fontane, «Effi Briest» (Helmut Brackert / Marianne Schuller) Eugene Sue, «Die Geheimnisse von Paris» (Hans-Jörg Neuschäfer) • <i>Lyrik</i> Das lyrische Gedicht als Paradigma des überstrukturierten Textes (Jürgen Link) • <i>Drama</i> William Shakespeare, «Der Kaufmann von Venedig» (Klaus Reichert)

	<p>Literaturverfilmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fontanes «Cecile» als Fernsehspiel (Wolfgang Gast) <p>Literatur als Struktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte neuhochdeutscher Verse [Metrum und Reim] (Alwin Binder / Manfred Schluchter / Günter Steinberg) • Rhetorik und Topik (Klaus Haberkamm / Heinrich Richartz) • Linguistik und Textanalyse (Wolfgang Klein) • Zur Struktur von Erzähltexten (Raimund Fellingner) • Diskursive Textstrukturierung (Gerhard Plumpe) • Fiktion und Nichtfiktion (Jürgen Landwehr) <p>Anhang</p> <p>Bibliographie</p> <p>Über die Verfasser (Grundkurs 1 u.2)</p> <p>Sachregister</p> <p>GRUNDKURS 2</p> <p>Einleitung</p> <p>Geschichtlichkeit von Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stoff-, Motiv- und Themengeschichte (Manfred Beller) • Aspekte mündlicher literarischer Tradition (Johannes Janota / Karl Riha) • Literarische Gattungen und literaturgeschichtliche Epochen (Wilhelm Voßkamp) • Lehrhafte Texte (Hilmar Kallweit) • Rezeptions- und Wirkungsgeschichte (Wilfried Barner) • Zur Rezeption klassischer Literatur in zeitgenössischen Texten (Michael Kunze) <p>Literarische Institutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Schriftsteller und sein Publikum (Günter Peters) • Der Autor als Rechtssubjekt (Gerhard Plumpe) • Verlag, Buchhandel und Bibliothek (Walter Hömberg / Florian Tielebier-Langenscheidt) • Theater (Christian W. Thomsen) • Literaturkritik (Heinrich Vormweg)
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Die literarische Kommunikation und die Massenmedien (Knut Hackett / Karl Riha) • Deutschunterricht (Klaus Behr / Ernst Nündel) • Zur Geschichte von Meinungsfreiheit, Zensur und Meinungslenkung (Dian Schefold) <p>Funktionsbestimmung von Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschichtliche Positionen – Russischer Formalismus, Marxismus, tschechischer Strukturalismus (Hans Günther) • Gesellschaftliche Funktion und ästhetische Autonomie – Benjamin, Adorno, Habermas (Harro Müller) • Literatur heute (Helmut Brackert) <p>Geschichte und Aufgaben der Literaturwissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Probleme der Literaturgeschichtsschreibung (Gerhard Plumpe / Karl Otto Conrady) • Zur Geschichte der Literaturwissenschaft (Helmut Brackert) <p>Neuere Ansätze der Literaturwissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rezeptionsästhetik und Interpretation (Horst Steinmetz) • Literatursoziologie (Klaus R. Scherpe) • Hermeneutik (Uwe Japp) • Generative Texttheorie (Jürgen Link) <p>Anhang Bibliographie Über die Verfasser (Grundkurs 1 u.2) Sachregister</p> <p>* [Implizit behandelte Themen in Klammern]</p>
--	--

Kommentar

„Einführung“ und „Grundkurs“ gehen jeweils von einer Krisen- und Umbruchssituation der Literaturwissenschaft aus, der sie mit disziplinären Neuorientierungen begegnen wollen. Das Konzept von Breuer u.a. stützt sich explizit auf die aktuelle Praxis der Einführungsveranstaltungen am Germanistischen Institut der RWTH Aachen; es nimmt seinen Ausgang von Situation des Übergangs von der Schule zur Universität und konzentriert sich dann (mit innovativen Ansätzen) auf Fragen

der Gegenstandsbestimmung und der Verfahrensweisen / Arbeitsgebiete der Literaturwissenschaft – mit grundsätzlichen Aspekten zur Bestimmung der Wissenschaftlichkeit von Literaturwissenschaft sowie zum textanalytischen Vorgehen im Bezug auf literarhistorische Text-Kontext-Konstellationen der deutschsprachigen Literatur. Dabei wird keine umfassende ‚Systematik der (germanistischen) Literaturwissenschaft‘ angestrebt, sondern es werden Akzentuierungen zugunsten von traditionellen, neu gefassten und innovativen Arbeitsfeldern der Literaturwissenschaft vollzogen. Der zweiteilige „Grundkurs“ vernachlässigt die Erfahrungssituation von Studienanfängern zugunsten des ‚lebensweltlichen‘ Umgangs mit Literatur (Literatur im ‚Literarischen Leben‘). Die beiden Bände sind auf eine umfassende, kleinteilig erarbeitete Systematik der Interessen und Arbeitsgebiete von Literaturwissenschaft (über die Germanistik hinausgehend und unter Einschluss linguistischer Aspekte) bezogen. Fragen der Gegenstandsbestimmung, des Status und der Aktionsbereiche von Literaturwissenschaft (unter Einschluss von grundsätzlichen Problemen und Vorgehensweisen der Textinterpretation, der gattungsdifferenzierten Textanalyse und der literaturgeschichtlichen Orientierungen sowie der Erörterung unterschiedlicher methodischer Ausrichtungen in Geschichte und Gegenwart) werden von einer großen Anzahl von Autoren behandelt, um ‚Literaturwissenschaft‘ (unter Einschluss von Literaturkritik und Fachdidaktik) umfassend zu repräsentieren. Die Autoren beider Publikationen gehören in der Regel der jüngeren und mittleren akademischen Generation an. Die (Aachener) „Einführung“ wird von Angehörigen des akademischen Mittelbaus bestritten; zu den Verfassern des „Grundkurs“ zählten neben Privatdozenten und Angehörigen des akademischen Mittelbaus sowie wenigen Beiträgern aus der nicht-universitären Literaturpraxis eine große Zahl von ‚Jung-Professoren‘ (die Geburtsjahrgänge der Autoren sind in „Über die Verfasser“ verzeichnet).

In Zusammenschau von Konzepten der Seminarpraxis und der Publikationen zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“ zeigt sich folgende Bilanz.

UZR1: Synopse

	IV. Hamburg (H.-H.M.)	V. Hamburg (J.D. / H.-G.W.)	Breuer u.a. (1972)	Brackert u.a. (1981)
Literaturwissenschaft				
Lit.wiss. als (Geistes- / Kultur-)Wissenschaft	x	x	x	(x)
Aufgaben / Arbeitsgebiete	(x)			(x)
Bewertung von Lit. / Lit.kritik / Lit.Kanon				x
Fachdidaktik				x
'Institution Lit.wiss.'		x	x	
Lit.wiss. u. Gesellschaft	(x)	x	(x)	(x)
Fachgeschichte	(x)	(x)	x	x

	IV. Hamburg (H.-H.M.)	V. Hamburg (J.D. / H.-G.W.)	Breuer u.a. (1972)	Brackert u.a. (1981)
Literatur als Gegenstand				
Status u. Funktionen	x	x	(x)	x
Theoretische Grundlegungen / Literaturtheorie			(x)	(x)
Texttheorie			x	x
Text u. Kontext				
Fiktionalität				x
Medialität (z.B. Mündlichkeit / Schriftlichkeit)				x

Kontexte				
Literatur u. andere Medien / Mediengeschichte				x
Literatursystem				
Lit. Kommunikation		x	x	
•Autor		x	x	x
•Leser		x	x	x
•Distributionsbereich			(x)	x

Praktiken, 'Ordnungen', Reflexionsbereiche				
Rhetorik			x	x
Stilistik				
Metrik			x	x
Poetik			x	
Ästhetik				

Gattungen				
Gattungstheorie (allg.)				x
Aspekte der Lyrik				x

	IV. Hamburg (H.-H.M.)	V. Hamburg (J.D. / H.-G.W.)	Breuer u.a. (1972)	Brackert u.a. (1981)
Aspekte des Dramas				x
Aspekte der erzählenden Literatur				x

Gattungs- und mediendifferenzierte bzw. medienspezifische Analysen, Theater und Film				
•Textanalysen, bezogen auf eine Gattung / ein Genre				
•Textanalysen, bezogen auf mehrere Gattungen / Genres				x
Medienspezifische u. mediendifferenzierte Analysen				
Theaterpraxis / Aufführungsanalysen /				
Literaturverfilmung / Filmanalysen				x

Textanalyse und Interpretation				
Interpretationstheorie (auch: ‚Was ist eine Interpretation?‘)	x	x	x	x
Lesen u. Interpretation				x
•Autorintentionale Interpretation				
•Strukturbestimmende Interpretation				
•Stilbestimmende Interpretation	x		(x)	
•Psychologische / psa. Interpretation				

Verfahren				
Methodologie / Methodendiskussion	x	x	x	(x)
Theorie u. Praxis der Edition			x	x
Theorie u. Praxis der Literaturgeschichtsschreibung			(x)	x

	IV. Hamburg (H.-H.M.)	V. Hamburg (J.D. / H.-G.W.)	Breuer u.a. (1972)	Brackert u.a. (1981)
•Hermeneutik	x	x	(x)	x
•Werkimmanenz		x		
•Rezeptionsästhetik				x
•Strukturalismus				x
•Poststrukturalismus				
•Dekonstruktion				
•Diskursanalyse				(x)
•Positivismus		x		
•Psychoanal. Lit.wiss.				
•Literaturpsychologie				
•Literatursoziologie				x
•Rezeptions- und Wirkungsgeschichte		x		x
•Ideologie- und Sozialgeschichte				
•Krit. Theorie u. Ideologiekritik	x	x		x
•Marxistische Lit.wiss.		x		
•Systemtheorie				
•Kulturwiss. u. Lit.wiss.				
•Gender-Studies				
•...				

Literaturgeschichte				
Historizität von lit. Werken	x	x	x	x
Historische Text- u. Kontext-Beziehungen	x	x	x	(x)
Literarhistorischer Überblick				
Epoche(n)	x			x
Autoren-Generationen				

	IV. Hamburg (H.-H.M.)	V. Hamburg (J.D. / H.-G.W.)	Breuer u.a. (1972)	Brackert u.a. (1981)
Stoffe, Motive, Themen				x

Erfahrungsraum Universität				
Übergang Schule / Universität	x	x	x	
Studienmotivation u. Studienmodelle			x	
Wissenschaftsverständnis u. Wissenschaftsbegriff	x	x	x	
Arbeitsplatz Univ.		x		
Lit.wiss. Ausbildung u. Berufspraxis	x	x	x	

Angesichts des breiten Spektrums von Inhalten in der (tendenziell enzyklopädisch angelegten) Publikation von Brackert u.a. zeigt sich, daß im Lehrangebot der Einführungskurse für die sog. Fachinhalte noch erheblicher ‚Nachbesserungsbedarf‘ bestand. Entsprechende Entwicklungen wurden – auch im Zusammenwirken mit der kontinuierlichen Produktion von neuen und bearbeiteten Einführungswerken der Fachverlage – mit unterschiedlichen Abläufen und Ergebnissen an den einzelnen Instituten der bundesdeutschen Universitäten bis zum Beginn der 1990er Jahre vollzogen.

Für die 1970er Jahre sollen die wichtigsten Hamburger Konstellationen und Entwicklungen hier kurz zusammengefasst werden; wir stützen uns dabei auf *Protokolle, Flugblätter und Korrespondenzen aus dem Aktenbestand des Planers im FB Sprachwissenschaften (07) der Universität Hamburg aus dem Zeitraum 1973-1978* sowie auf die von der Pressestelle der Universität Hamburg herausgegebene Publikation *uni hh reform. Dokumente zur Studien- und Prüfungsreform aus der Universität Hamburg. Nr. 3, August 1972: Studienreform als Wissenschaftsreform. Beschlüsse des Fachbereichs Sprachwissenschaften auf der Grundlage von Empfehlungen des Studienreformausschusses* (abgek.: *Dokumente*).

Am 04.03.1970 konstituierte sich der Studienreformausschuss (SRA) des Fachbereichs Sprachwissenschaften; er war paritätisch mit Lehrenden und Studierenden besetzt und sollte Probleme der Studienreform nicht im engen Horizont fachinterner Aspekte lösen, sondern im Rückgriff auf die seit den frühen 1960er Jahren erörterten Fragen zur Bildungspolitik, zur Hochschuldidaktik sowie zur Wissenschaftsproblematik der Geistes- und Sozialwissenschaften; Studienreform (Reform der Lehrinhalte, der Arbeitsformen, der Leistungskontrollen etc.) war als „wissenschaftskritische

Aufgabe [zu] begreifen“ (*Dokumente*, S. 2). Dabei sollten die Veränderungen zunächst auf die Studieneingangsphase konzentriert werden, um „das zu einer vorwiegend rezeptiven Informationsstufe degenerierte ‚Grundstudium‘ unter die aus den allgemeinen Zielen wissenschaftlicher Ausbildung resultierenden Ansprüche zu stellen“ (*ebd.*).

Eine erste Fassung der vom SRA ausgearbeiteten Empfehlungen wurde am 10.07.1970 abgeschlossen; nachdem sie im Fachbereichsrat (FBR) kontrovers diskutiert worden war, wurde eine veränderte Zweitfassung zum 25.01.1971 erstellt. Die darin formulierten „Leitsätze zur Studienreform“ wurden vom FBR am 10.02.1971 mehrheitlich abgelehnt, nach erneuter Überarbeitung der Vorlage wurde deren 1. Teil („Leitsätze zur Studienreform“) am 16.02.1972 vom FBR angenommen. Die den Leitsätzen folgenden Teile 2 und 3 („Grundsätze zur Reform der ersten Studienphase“; „Empfehlungen zur Reform der sprachwissenschaftlichen Ausbildung in den philologischen Fächern“ → Konstitution des Teilfachs ‚Linguistik‘ und Gliederung der philologischen Fächer in die Teilfächer ‚Linguistik‘ und ‚Literaturwissenschaft‘ – in Germanistik Dreigliederung in ‚Linguistik / Ältere deutsche Literatur / Neuere deutsche Literatur‘) wurden vom FBR am 31.05.1972 gebilligt.

Die „Grundsätze zur Reform der ersten Studienphase“ blieben noch im Bereich allgemeiner Vorgaben zu den Zielen der wissenschaftlichen Ausbildung in dieser Phase; sie galten noch keinen konkreten Studieninhalten, sondern erläuterten das obwaltende Studienziel „Einübung in wissenschaftliches Verhalten“. 1973 begannen die konkreten Ausarbeitungen von neuen Studienplänen und Prüfungsordnungen für die Fachstudiengänge; eingehen sollten dabei die vorausgegangenen wissenschaftskritischen und wissenschaftstheoretischen Überlegungen sowie Konsequenzen aus der Reform der Lehrerausbildung (Stufenlehrer). Dazu entwickelte sich eine lange Phase von Diskussionen zu kontroversen Vorstellungen innerhalb der Gruppe der Lehrenden und zwischen Lehrenden und Studierenden. Schrittweise wurden die neuen Inhalte für die einzelnen Fächer festgelegt – in aufwendiger und konfliktreicher Abstimmung mit der Universitätsverwaltung sowie der Schul- und Wissenschaftsbehörde. Erste genehmigungsreife Vorlagen wurden vom Fachbereich 1976 erstellt; erste endgültige Genehmigungen wurden ab 1978 erteilt. Begleitend zu diesen Reformen wurde zum WiSe 1978/79 die sog. Orientierungseinheit eingeführt für Studienanfänger und diejenigen, die erstmals ihr Fachstudium an der Universität Hamburg aufnahmen.

3.2. Untersuchungszeitraum 1995-2001 (UZR2)

In der fachgeschichtlichen Entwicklung der (germanistischen) Literaturwissenschaft waren die 1990er Jahre erneut von erheblichen Krisenerfahrungen bestimmt („Wozu noch Germanistik?“).¹² Doch anders als in den 1970er Jahren waren Kritik, Verunsicherungen und Innovationsbemühungen weniger durch bildungs- und hochschulpolitische sowie wissenschaftskritische Interessen und Impulse bestimmt, sondern mehr durch innerdisziplinäre Aspekte und das geschwundene Ansehen der Geisteswissenschaften für die kulturelle Selbstdefinition der Gesellschaft sowie die Schwäche der ‚ungenauen‘ Geisteswissenschaften in der disziplinären Konkurrenz um fachliche Reputation an den Universitäten und im Wettstreit um ‚Drittmittel‘ in der Forschung. Die in den 1970er und frühen 1980er Jahren begonnenen methodischen Neuerungen zur ‚Szientifizierung‘ der Literaturwissenschaft (u.a. mit Hilfe von Strukturalismus, Semiotik und ‚Empirischer Literaturwissenschaft‘) hatten nicht zu den erhofften Erfolgen geführt; Gleiches galt für die kontextuellen Erweiterungen einer textbezogenen Literaturwissenschaft durch Rezeptions- und Wirkungsgeschichte, Sozialgeschichte der Literatur, Diskursanalyse und New Historicism. Die traditionellen hermeneutischen Begründungen wurden durch poststrukturalistische und dekonstruktivistische Postulate herausgefordert. Auch die Gegenstandserweiterungen der Literaturwissenschaft durch Interkulturalität, Medienkultur und einen weitreichenden Kulturbegriff führten weniger zu Reputationsgewinnen als zu tiefgreifenden Verunsicherungen, die schließlich in der wenig fruchtbaren Alternative ‚Literaturwissenschaft als Medien- und Kulturwissenschaft oder Rephilologisierung‘ mündeten. Dass zudem seit Mitte der 1980er Jahre die Nachfrage nach Absolvent/innen der philologischen Fächer für das Berufsfeld ‚Lehramt‘ erheblich zurückging und alternative Berufsfelder erschlossen werden sollten („Mit Kant und Kafka in die Wirtschaft“), trug zur Destabilisierung der Disziplinen bei.

In dieser ‚Krisensituation‘ kam es verstärkt ab Mitte der 1990er Jahre zu zahlreichen Versuchen der ‚Selbstversicherungen‘ der disziplinären Leistungsfähigkeit der Literaturwissenschaft in anspruchsvollen wissenschaftlichen Texteditionen, Handbüchern und Lexika. Diese Tendenz zur Konsolidierung auf hohem Leistungsniveau erfasste auch die Publikationen (Arbeits- und Studienbücher) zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“. Mit unterschiedlichen didaktischen Konzepten und variierten Gewichtungen wurden die Einheiten ‚Gegenstands- und Aufgabenbereich der Literaturwissenschaft‘, ‚Theorien der Textproduktion‘, ‚Gattungslehre‘, ‚Theorie und Praxis der (gattungsdifferenzierten) Textanalyse / Interpretation‘ sowie ‚Methodenlehre‘ und ggf. auch ‚Probleme und Ergebnisse der Literaturgeschichtsschreibung‘ bearbeitet.

Aus dem breiten Angebot zu Neubearbeitungen von ‚Standardwerken‘ und Neuerscheinungen zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“ werden hier zwei (im Grundstudium viel benutzte) Publikationen herausgegriffen.

¹² Vgl. Jürgen Förster u.a. (Hg.): Wozu noch Germanistik? Stuttgart 1989.

<p>Thomas Eicher u. Volker Wiemann: Arbeitsbuch: Literaturwissenschaft. Paderborn u.a.: Schöningh 1996.</p>	<p>Jochen Vogt: Einladung zur Literaturwissenschaft. München: Fink 1999.</p>
<p>Aufbau</p>	<p>Aufbau</p>
<p>Dieses "Arbeitsbuch" umfasst fünf Teile: einen grundlegenden (literaturwissenschaftlich-linguistischen) zum Gegenstandsbereich 'Literatur' und zu exemplarischen Aspekten von Literaturwissenschaft, drei Kapitel zu gattungstheoretischen Aspekten von Lyrik, Erzähltexten und Dramen sowie dadurch bestimmten gattungsspezifischen Analyseverfahren, einen abschließenden Teil zur Typologie und Kritik der Interpretation sowie einen Anhang zu Quellen, Forschungsliteratur und einen Index zu „Vokabeln für die Textanalyse“.</p> <p>Teil I Auf semiotisch-strukturalistischer Grundlage wird der Gegenstandsbereich 'literarischer Text' bestimmt; zudem werden in dieser methodologischen Orientierung Aufgaben und Verfahrensweisen einer „rationalistischen Literaturwissenschaft“ erörtert.</p> <p>Teil II-IV: Diese Teile haben unterschiedliche Verfasser, die für ihre gattungstheoretischen Überlegungen und gattungsanalytischen Verfahren unterschiedliche methodologische Orientierungen vornehmen.</p> <p>Teil V: Die Typologie zu Interpretationsverfahren folgt drei von W. Strube entwickelten Konstellationen von wissenschaftlichen Vorgehensweisen und zeigt theoretisch unterschiedlich begründete Möglichkeiten zur Interpretationskritik auf.</p>	<p>Die <i>Einladung zur Literaturwissenschaft</i> setzt in provozierender Weise bei der aktuellen Krisensituation der Germanistik ein, um ihr mit dem Rekurs auf die geschichtlich bestimmte „Größe“ der Disziplin zu begegnen und im fachgeschichtlichen Rückblick auf die unterschiedlichen Bestimmungen des Objektbereichs 'Literatur' zu verweisen.</p> <p>In einem zweiten Schritt werden mit Rekurs auf Prinzipien und Geschichte der Hermeneutik Probleme des Textverstehens erörtert und „Theorien zur Textproduktion“ (Rhetorik und Poetik) vorgestellt.</p> <p>Der dritte Teil entwickelt aus gattungstheoretischen / gattungsgeschichtlichen Vorgaben Verfahren zur gattungsdifferenzierten Textanalyse (Epik, Lyrik, Dramatik), um in einer anschließenden „Zwischenbilanz“ die möglichen Definitionen zum Objektbereich der Literaturwissenschaft zu überprüfen und ggf. zu erweitern.</p> <p>Die folgenden Teile widmen sich den Fragen der Methodologie und der Literaturgeschichtsschreibung.</p> <p>Abgeschlossen wird die <i>Einladung</i> mit Erörterungen zur lebensweltlichen Praxis des Lesens und zur Literatur in den sich wandelnden mediengeschichtlichen Konstellationen.</p>

<p>Ziele</p>	<p>Ziele</p>
<p>„Ein Arbeitsbuch, das hauptsächlich der Einführung in die Literaturwissenschaft dient, kann und soll inhaltlich kaum Innovatives bieten, hat es doch Grundsteine für ein Studium zu legen, dessen wissenschaftliche Tätigkeiten bereits institutionalisiert sind. Ihr eigentliches Innovationspotential liegt in der didaktischen Aufbereitung, Selektion und Präsentation einer stetig anwachsenden Fülle literaturwissenschaftlichen Grundlagenwissens“ (S. 10). “Methodisch folgt dieses Arbeitsbuch den Grundsätzen einer semiotisch-strukturalen Literaturwissenschaft“ (S. 11). „So vermittelt unser Arbeitsbuch operationalisiertes Grundlagenwissen in der Absicht, zunächst eine Basis zu schaffen, von der aus avanciertere Theorien erst verstehbar werden“ (ebd.). „Begleitende Arbeitsaufgaben machen das Prinzip der Operationalisierbarkeit erworbener Begrifflichkeiten stets deutlich“ (ebd.).</p>	<p>Der Vf. will seinen „Leserinnen und Lesern einen ersten Begriff von den wichtigsten Gegenständen, Fragestellungen und Arbeitsfeldern der Literaturwissenschaft geben“ (S. 7). „Worin also liegt das gesellschaftliche Interesse an einer Wissenschaft von der Literatur und was kann sie leisten?“ (S. 8). Angesprochen werden auch Fragen, warum das Studium der Germanistik zum Lehrerberuf mit dem Fach Deutsch führen soll und wie sich diese Konstellation geschichtlich entwickelt hat. „Der Verfasser versteht seine Publikation als „Gebrauchsbuch“. „Mehr als jemals zuvor müssen wir [...] heute die Inhalte, Ziele, Verfahren und Instrumente des literaturwissenschaftlichen Studiums erst <i>plausibel machen</i> – in gewisser Weise für sie werben“ [...]. „Als unverbesserlicher Anhänger exemplarischen Lernens versuche ich weiterhin, die Fakten und Begriffe, die ich für grundlegend oder mindestens hilfreich halte, an Beispielen zu erläutern bzw. historisch, strukturell oder wissenssystematisch zu kontextualisieren. Daß es mir nicht darum geht, meine Leser/innen auf ein bestimmtes methodisches Modell festzulegen [...] dürfte deutlich werden.“(S. 263). „In der jetzigen Form ist die <i>Einladung</i> wesentlicher Bestandteil des Grundkursmodells für Germanistik/Literaturwissenschaft an der Universität GH Essen“ (S. 264). Dieser „Grundkurs alter Art“ wird elektronisch erweitert durch ein „Hypertext-Programm [...] im Internet“ mit „ausführlichen Zusatzinformationen“ zum „vertiefenden Selbststudium“(S. 263).</p>
<p>Adressaten</p>	<p>Adressaten</p>
<p>Studierende und Lehrende der Literaturwissenschaft.</p>	<p>Studierende der Germanistik zum Studienbeginn sowie der Allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft.</p>

Textbasis	Textbasis
Unspezifizierte Auswahl von literarischen Bezugstexten für Arbeitsaufgaben.	Keine markanten Konstellationen.

Inhalt	Inhalt
<p>Vorwort (Thomas Eicher und Volker Wiemann)</p> <p>1. Einige Grundbegriffe der Textanalyse (Volker Wiemann)</p> <p>1.1 Was ist Literatur?</p> <p>1.1.1 Literatur als imaginierendes Schreiben</p> <p>1.1.2 Literatur als nicht-pragmatischer Diskurs</p> <p>1.1.3 Literatur als besondere Art der Sprachverwendung</p> <p>1.1.4 Literatur als Einstellung gegenüber Texten</p> <p>1.1.5 Literatur als gesellschaftliche Größe</p> <p>1.1.6 Literatur als kommunikativer Prozeß</p> <p>1.2 Literarische Verfahrensweisen</p> <p>1.2.1 Verfremdung</p> <p>1.2.2 Autofunktionalität</p> <p>1.2.3 Vorherrschen der Konnotation</p> <p>1.3 Notwendigkeit einer literaturwissenschaftlichen Metasprache</p> <p>1.3.1 Objektsprache und Metasprache</p> <p>1.3.2 Wissenschaftsgeschichtliche Entwicklungen</p> <p>1.3.3 Aufgaben einer rationalistischen Literaturwissenschaft</p> <p>1.4 Semiotische Grundlagen</p> <p>1.4.1 Was ist ein Zeichen?</p> <p>1.4.2 Die Struktur des Zeichens</p> <p>1.4.3 Literaturwissenschaftliche Konsequenzen - ‚Der Tod des Autors‘</p> <p>1.4.4 Einfache und komplexe Zeichen</p> <p>1.4.5 Der sprachliche Signifikant</p> <p>1.4.6 Struktur sprachlicher Signifikate</p> <p>1.4.6.1 Sprachliche Oppositionen in Texten</p> <p>1.4.6.2 Dominantsetzung von Semen</p>	<p>I Aus Irrtum studiert? Größe und Krise der Germanistik</p> <p>1. Vorbemerkung</p> <p>2. Was heißt Germanistik</p> <p>3. ...und warum redet man so schlecht über sie?</p> <p>4. Warnung vor der Literaturwissenschaft?</p> <p>5. Was der Bundespräsident meint</p> <p>II Die Literaturwissenschaft auf der Suche nach ihrem Gegenstand</p> <p>1. Vorbemerkung</p> <p>2. Aus der Frühgeschichte der Germanistik</p> <p>3. "Diese Studien umfassen das Vaterland"</p> <p>4. Die Lehre vom Sprachlichen Kunstwerk</p> <p>5. Kommunikation und/oder Interpretation</p> <p>III Regeln und Probleme des Textverstehens: Hermeneutik</p> <p>1. Vorbemerkung</p> <p>2. Das zähe Rumpsteak in der Dichterpfanne</p> <p>3. Einiges zum Begriff und zur Geschichte der Hermeneutik</p> <p>4. Was will die Regierung zu Düsseldorf?</p> <p>5. Literarische Texte oder Im Wald der tausend Bedeutungen</p> <p>IV Theorien der Textproduktion: Rhetorik und Poetik</p> <p>1. Vorbemerkung</p> <p>2. Entstehung und System der antiken Rhetorik</p> <p>3. Zur Terminologie und den Grundlagen der antiken Poetik</p> <p>4. Poetik der Renaissance, Renaissance der Poetik</p> <p>5. Totgesagte leben länger</p>

1.4.6.3 Probleme der Zuweisung von Semen
 1.4.6.4 Die Isotopie

2. Aspekte der Lyrikanalyse (Volker Wiemann)

2.1 Begriffsbestimmung

2.1.1 Dominanz der Deskription

2.1.2 Fehlen handelnder Figuren

2.1.3 Versform

2.2 Die poetische Funktion

2.3 Die Struktur lyrischer Texte

2.3.1 Die Ebene der sprachlichen Signifikanten

2.3.1.1 Die Abbildung lautlicher Äquivalenzen

2.3.1.2 Äquivalenzen der Wortakzente

2.3.1.3 Die Semantisierung der Ausdrucksebene

2.3.2 Die Ebene der sprachlichen Signifikate

2.3.2.1 Die denotative Ebene

2.3.2.2 Die konnotative Ebene

2.3.2.2.1 Metaphern und Metonymien

2.3.2.2.2 Die Symbolstruktur

3. Aspekte der Erzähltextanalyse (Thomas Eicher)

3.1 Geschehen

3.2 Geschichte

3.2.1 Konzepte. Die paradigmatische Ordnung der Geschichte

3.2.2 Die funktionale Gliederung der Geschichte

3.3 Diskurs I

3.3.1 Zeitstruktur

3.3.2 Erzählsituationen

3.3.3 Die Konstituenten der typischen Erzählsituationen.
 Kommentierte Graphiken (Christof Rickert)

3.3.4 Impliziter Leser

3.4 Diskurs II

3.5 Resümee

V Gattungen und Textstrukturen I: Epik

1. Vorbemerkung
2. Ob das eine Geschichte ist?
3. Weitere Aspekte erzählender Prosa
4. Eine Weihnachtsgeschichte aus New York City
5. Genres oder Erzählungen aller Art

VI Gattungen und Textstrukturen II: Lyrik

1. Vorbemerkung
2. Der Lyrik-Begriff der Goethezeit
3. Lyrische Texte sind überstrukturiert
4. Das Schweigen der Vögel
5. Genres oder Die bekannteste Gedichtform italienischen Ursprungs

VII Gattungen und Textstrukturen I: Dramatik

1. Vorbemerkung
2. Ein paar einfache Gedanken über Drama und Theater
3. Ein Volk schaut sich selber zu: Griechisches Theater
4. Genres oder Lessing und die Folgen
5. Was hat Brecht gegen Aristoteles?

VIII Zwischenbilanz: Was heißt nun "Literatur"?

1. Vorbemerkung
2. Nochmals von den Gattungen
3. Auf der Suche nach der "Vierten Gattung"
4. Exkurs über "elementare Literatur"
5. E oder U? Fragen literarischer Wertung

IX Gibt es Methoden in der Literaturwissenschaft?

1. Vorbemerkung
2. Wie man eine Methode erkennt, wenn man ihr begegnet (I)
3. Probe aufs Exempel: Goethes berühmtestes Gedicht

4. Aspekte der Dramenanalyse (Bernd Hamacher)

- 4.1 Die Kommunikationsstruktur des Dramas
- 4.2 Die Plurimedialität des Dramas
- 4.3 Raum und Bühne
- 4.4 Figur
 - 4.4.1 Charakterisierung
 - 4.4.2 Konstellation
 - 4.4.3 Konfiguration
- 4.5 Funktionen dramatischer Sprache
- 4.6 Gesprächsprinzipien und ihre Verletzung
- 4.7 Handlung
 - 4.7.1 Problematik des Handlungsbegriffs
 - 4.7.2 Repräsentation von Interaktionsprogrammen
 - 4.7.3 Diskurs: Formen der Vermittlung
 - 4.7.3.1 Zeitstruktur und Spannung
 - 4.7.3.2 Perspektive
 - 4.7.3.3 Die theatralische Notation
 - 4.7.3.4 'Episierung' des Dramas
- 4.8 Aufführung und Interpretation
- 4.9 Resümee

5. Interpretation (Axel Spree)

- 5.1 Die strukturbestimmende Textinterpretation
 - 5.1.1 Rekonstruktion
 - 5.1.2 Analyse
- 5.2 Die stilbestimmende Textinterpretation
 - 5.2.1 Rekonstruktion
 - 5.2.2 Analyse
- 5.3 Die psychologische Textinterpretation
 - 5.3.1 Rekonstruktion
 - 5.3.2 Analyse
- 5.4 Zusammenfassung und Konsequenzen

4. Wie man eine Methode erkennt, wenn man ihr begegnet (II)

5. Was tun?

X Was heißt und zu welchem Ende studiert man Literaturgeschichte?

1. Vorbemerkung
2. Notwendigkeit und Unmöglichkeit der Literaturgeschichte
3. Ein sogenannter "Mischdiskurs"
4. Glanz und Elend der (deutschen) Literaturgeschichte
5. Was nun und zu welchem Ende?

XI Von Lust und Frust der Lektüre

1. Vorbemerkung
2. "Verführer war das Buch und der's geschrieben"
3. Ganz kurze Geschichte des Lesens
4. Leseglück und Lesezwang
5. Was heißt "Literarische Sozialisation"?

XII Ausblick: Literatur im Medienwandel

1. Vorbemerkung
2. An der Epochenschwelle: Mündlichkeit und Schriftlichkeit
3. Was treibt Gutenberg in der Galaxis?
4. "Im Kino gewesen. Geweint."
5. Literaturwissenschaft und Mediengeschichte

Kleines Nachwort für Freunde und Kolleg(inn)en

6. Kritik der Interpretation (Axel Spree)	
6.1 Ästhetisch fundierte Interpretationskritik	
6.2 Wissenschaftstheoretisch fundierte Interpretationskritik	
6.3 Erkenntnistheoretisch fundierte Interpretationskritik	
7. Literatur	
7.1 Quellen	
7.2 Forschungsliteratur	
8. Vokabeln für die Textanalyse	

Kommentar
<p>Beide Einführungswerke beschränken im Vergleich zu entsprechenden Publikationen der 1970er Jahre erheblich die allgemein wissenschaftstheoretischen und wissenschaftskritischen Ausführungen. Gemäß seinem Titel wird das <i>Arbeitsbuch</i> von Eicher / Wiemann strikt auf fachlich-interne Inhalte konzentriert – mit Schwerpunkten zum Status der Literaturwissenschaft und zur Theorie ihres Objektbereichs sowie zu den literaturwissenschaftlichen Verfahrensweisen der Textanalyse / Textinterpretation, ihren möglichen Zielbestimmungen und Aspekten zu ihrer Kritik. Mit einem umfassenderen Themenspektrum und mit Perspektiven auf problematische Konstellationen wird die <i>Einladung zur Literaturwissenschaft</i> angelegt; sie ist – dem Titel entsprechend – im Vergleich mit Eicher / Wiemann weniger 'puristisch' auf Grundlegungen und Arbeitsweisen bezogen, sondern eher als 'wissenschaftlich fundierte Konversation' gehalten, die möglichst viele Aspekte im Erscheinungsbild von 'Literaturwissenschaft' ansprechen will und auf eine durchgehende Systematik verzichtet.</p>

Für das Lehrangebot im Grundstudium werden die Konstellationen in der Hamburger Germanistik für das WiSe 1995/96 und das WiSe 2000/01 betrachtet. Sie sind in ihren unterschiedlichen Organisationsformen noch von der in den frühen 1970er Jahren sichtbar gewordenen Konkurrenz zwischen eher deduktiv-fachsystematischen und eher induktiv-werkexemplarischen Vorgehensweisen bestimmt. Der allgemeinen disziplinären Tendenz zur Selbstversicherung entsprach der Versuch zum Etablieren einer Überblicksvorlesung zu wichtigen Problem- und Arbeitsfeldern der Literaturwissenschaft.

3.2.1. Universität Hamburg: WiSe 1995/96

Zu organisatorischen, didaktischen und inhaltlichen Unterscheidungen der Seminare Ia: Die Seminare Ia konnten mit einer Vorlesung zur Einführung in die Literaturwissenschaft (unter den Aspekten von ÄdL und NdL) verbunden werden; im WiSe 1995/96 war zwei Seminaren Ia (U.K. und J. Sch.) eine solche Vorlesung zugeordnet – im Vorgriff auf die für SoSe 1996 angestrebte prinzipielle Ergänzung der Seminare Ia durch eine Vorlesung zur Einführung in den Aufgabenbereich der Literaturwissenschaft. In der „Redaktionellen Vorbemerkung“ zum „Kommentierten Verzeichnis der Einführungskurse [Seminare Ia]“ (KVVE) vom SoSe 1997 wurde darauf hingewiesen, daß in einzelnen Fällen das wöchentliche Programm eines Seminars Ia noch obligatorisch durch ein/zwei Tagesseminar/e (in der Regel an einem Samstag) ergänzt wird. Als weitere organisatorische Spezifizierung galt in den 1990er Jahren die Koppelung von einem eher systematisch orientierten Einführungsseminar mit einem literaturgeschichtlich fokussierten Themenproseminar in einer Jahresphase. Einzelne Seminare Ia waren so konzipiert, daß das Studienziel „Einführung in die Literaturwissenschaft“ in umfassender Weise erst durch das Absolvieren der Jahresphase als „Ausbildungseinheit“ zu erreichen war.

Weiterhin unterschieden sich die Seminare Ia auch in didaktischer Hinsicht – je nachdem, ob ein eher induktives oder ein eher deduktives Vorgehen gewählt wurde. Einige Konzepte gingen von einem einzelnen Werk der Literaturgeschichte aus, um daran beispielhaft Verfahren und Probleme der Analysepraxis und der methodologischen Orientierung zu entwickeln (für einen exemplarischen Text oder für mehrere exemplarische Texte werden – ausgehend von den textbezogenen Verstehensprozessen – die prinzipiellen Aufgaben und Vorgehensweisen der Literaturwissenschaft erschlossen¹³). Andere Seminare verknüpften eine Auswahl von Werken mit Fragen der Gattungstheorie und einer dadurch bestimmten Verfahrensweise der Textanalyse. Wieder andere Seminare nahmen ihren Ausgang von literaturtheoretischen Aspekten und bezogen auf den so erstellten Rahmen die Diskussionen zu literarischen Beispieltexten. Diese Differenzierung galt noch bis zur Umstellung auf das Bachelor-Studienmodell; ‚mutatis mutandis‘ wirkt sie auch heute noch fort in der individuellen Konzeption der Seminare des Einführungsmoduls. Das „Kommentierte Verzeichnis der Einführungskurse [KVVE]“ für das WiSe 1995/96 verweist allerdings auf einen „Gemeinsamen Konzeptrahmen“, der noch deutliche Spuren aus Konzeptionen der 1970er Jahre zeigt: die Übergangssituation ‚Schule / Universität‘ wird angesprochen, den Studierenden soll dazu verholfen werden „eigene Bedürfnisse in der Praxis literaturwissenschaftlicher Arbeit zu erkennen [...] oder selbst erarbeitete Ansätze zur Befriedigung dieser Bedürfnisse [zu] erproben“. Neben der „Einführung in Fragen und Verfahrensweisen der Literaturwissenschaft“ sowie ihrer „Methodenprobleme“ (ausgehend von Textanalysen mit unterschiedlichen methodischen Zugängen) sollen in den Einführungsveranstaltungen angesprochen werden: „Funktion von Literatur. Darstellung des Funktionierens von literarischer Kommunikation und Kritik ihrer gesellschaftlichen Verwendungszusammenhänge“; „Wissenschaft in der Gesellschaft, außerwissenschaftliche Determinanten und emanzipatorischer Anspruch

¹³ Vgl. Manfred Flüge: Exemplarität in der Literaturwissenschaft. In: Neophil. 61 (1977) No.2, S. 161-174, hier S. 171.

literaturwissenschaftlicher Praxis“; „Literaturwissenschaft und Berufspraxis“; „Arbeitsplatz Universität, z.B. Information über Aufbau und Funktion der Universitätsgremien, über Studienpläne und Studienreform“ (dieser „gemeinsame Konzeptrahmen“ wurde letztmalig im KVVE für das SoSe 1996 zitiert). In den Erläuterungen zu den einzelnen Seminaren werden die hier aufgelisteten Vorgaben, die wesentlich dem Interesse am erkenntnistheoretischen Status und der gesellschaftlichen Funktion von Wissenschaft sowie Problemen im „Erfahrungsraum Universität“ verpflichtet sind, allerdings nur vereinzelt thematisiert. Wenn sie dennoch in die Seminarpraxis einbezogen wurden, geschah dies vielfach in den sog. Tages(Kompakt)seminaren. Mit dem fortschreitenden Abbau dieser Zusatzveranstaltungen (nicht zuletzt wegen der Überlastungsklagen der Studierenden) entfielen auch diese – für die 1970er Jahre besonders wichtigen – Themen (die zudem nicht durch die Begleitvorlesung gestützt waren); im Zentrum der Lehrveranstaltungen standen die Erschließungsverfahren zu literarischen Texten und Kontexten von Literatur.

3.2.2. Universität Hamburg: WiSe 2000/01

Zitate aus dem „Kommentierten Vorlesungsverzeichnis [KVV]“ des Instituts für Germanistik II (WiSe 2000/01) als „Vorbemerkung zu den Seminaren Ia“: „Das Seminar Ia wird am Institut für Germanistik II gegenwärtig in zwei Typen angeboten, die hinsichtlich des Abschlusses (Wert und Geltung des Seminarscheins) völlig gleichwertig sind. Die Typen werden im folgenden zur schnelleren Verständigung als Typ I und Typ II bezeichnet; diese Bezeichnung drückt weder eine Rangfolge aus noch handelt es sich um ‚offizielle‘ Namen: Typ I umfaßt vier Semesterwochenstunden (SWS) Seminararbeit, von denen zwei für die Plena und zwei für die Sitzungen der Arbeitsgruppen, die gemeinsam von Seminarleiter bzw. Seminarleiterin und Tutorinnen bzw. Tutoren betreut werden, vorgesehen sind;“ hinzu tritt eine Ringvorlesung (mit der Anrechnung von einer SWS). Ihr Besuch ist im Typ I obligatorisch. „Typ II umfaßt fünf SWS Seminararbeit, von denen drei für die Plena und zwei für die Sitzungen der Arbeitsgruppen, die gemeinsam von Seminarleiter bzw. Seminarleiterin und Tutorinnen bzw. Tutoren betreut werden, vorgesehen sind. Die Vorlesung gehört im Typ II nicht zum obligatorischen Programm“.

Die Begleitvorlesung für die Seminare Ia („Grundbegriffe der Literaturwissenschaft und germanistischen Mediävistik“) wurde erstmals im SoSe 1996 auf Initiative der Lehrplankommission des IfG II eingerichtet. Ihr konnten auch die Einführungsseminare in Ältere deutsche Literatur zugeordnet werden. Die Vorlesung wurde im 14-tägigen Turnus zweistündig angeboten; sie wurde mit gleichen Anteilen zum jeweiligen Thema von Lehrenden der Älteren und der Neueren deutschen Literatur (die im jeweiligen Semester Einführungsseminare übernommen hatten) bestritten; ungefähr ein Drittel der Vorlesungszeit sollte für Nachfragen und Diskussionen zur Verfügung stehen. Das inhaltliche Programm der Vorlesung sollte die Gewähr dafür bieten, daß sich die Studierenden für den Besuch der weiterführenden thematischen Seminare Ib und II auf gemeinsam erworbene Wissens- und Erfahrungspotentiale beziehen konnten. Allerdings wurde diese Begleitvorlesung nur von weniger als 30% der Teilnehmer/innen der

Einführungsseminare regelmäßig genutzt. Neben der noch nicht hinreichend ausgebildeten Kompetenz der Studierenden im Umgang mit Vorlesungen zum Studienbeginn und didaktischen Unzulänglichkeiten in der Konzeption und Ausführung der Vorträge wurde in der kritischen Auswertung insbesondere die Notwendigkeit herausgestellt, daß die Inhalte der Vorlesung in den Ablauf der zugeordneten Einführungsseminare eingebunden werden; die Teilnahme an der Vorlesung sollte für die Studierenden obligatorisch sein. Zu diesen Erwartungen konnte unter den Lehrenden der Älteren und Neueren deutschen Literatur keine einheitliche Meinung gefunden werden.

UZR2: Vorlesungen

<p>Vorlesungsreihe zur Begleitung der (Einführungs-)Seminare Ia in Neuerer deutscher Literatur WiSe 1995/96</p>	<p>Vorlesungsreihe zu den (Einführungs-)Seminaren Ia in Älterer und Neuerer deutscher Literatur „Grundprobleme der Literaturwissenschaft und germanistischen Mediaevistik“ WiSe 2000/01 Koordination: W. F. / O. G.</p>
--	--

Auf Initiative der im September 1986 gegründeten „Arbeitsstelle für Sozialgeschichte der Literatur“ am seinerzeitigen Fachbereich 07 der Universität Hamburg wurde ab dem WiSe 1987/88 (bis zum SoSe 2006) an den beiden germanistischen Instituten zunächst eine nach Epochen gegliederte Überblicksvorlesung zur Geschichte der Neueren deutscher Literatur (vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart) in einem Turnus von (in der Regel) 8-9 Semestern durchgeführt; sie wurde ab SoSe 1989 ergänzt durch eine zunächst eigenständige ‚systematisch orientierte‘ Vorlesung (in variierender zeitlicher Organisation) zum Gegenstandsbereich und den Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft („Grundprobleme der Literaturwissenschaft“), die von Lehrenden aus der Älteren deutschen Literatur (ÄdL) und der Neueren deutschen Literatur (NdL) getragen wurde. Erstmals im WiSe 1995/96 wurde diese 14-tägige Vorlesung partiell mit dem Lehrangebot der Seminare Ia „Einführung in die Literaturwissenschaft‘ im Teilfach NdL verknüpft; ab SoSe sollten alle Seminare Ia in ÄdL und NdL die Vorlesungsreihe in ihr Lehrprogramm einbeziehen; dieser Empfehlung der Lehrplankommission NdL wurde jedoch weder in ÄdL noch in NdL konsequent gefolgt.

<p>Im WiSe 1995/96 war zwei Seminaren Ia (U.K. und J. Sch.) eine solche Vorlesung zugeordnet – im Vorgriff auf die für SoSe 1996 angestrebte prinzipielle Ergänzung der Seminare Ia durch eine Vorlesung zur Einführung in die wichtigsten Aufgabenbereiche („Grundprobleme“) der Literaturwissenschaft. Die einzelnen zweistündigen Vorlesungen der Reihe wurden jeweils entweder von zwei Lehrenden aus ÄdL und NdL oder von Lehrenden aus NdL übernommen.</p>	<p>Diese Begleitvorlesung für die Seminare Ia wurde erstmals im SoSe 1996 auf Initiative der Lehrplankommission des IfG II eingerichtet. Der Besuch der Vorlesungsreihe wurde allen Studienanfängern der Seminare Ia in den Teilfächern 'Neuere deutsche Literatur' und 'Ältere deutsche Literatur' dringlich empfohlen. In Seminaren, die eine verbindliche Teilnahme vorsahen, wurde das Plenum um eine SWS verkürzt.</p>
--	---

	<p>Als Ziel der Vorlesungsreihe galt: [Zitat aus dem KVV des IfG II zum WiSe 2000/01] „Durch die Vorlesung sollen vor allem die sehr unterschiedlichen Informationsstände der Studierenden, wie sie sich von der Schule her und durch ungleiche Schwerpunktsetzungen in den Einführungsseminaren ergeben haben, angeglichen werden, um so den Studierenden vergleichbare Chancen für das Hauptstudium zu eröffnen. Vor allem sind es die unten genannten zentralen Problembereiche der Teilfächer, deren Grundbegriffe bei Studierenden im Hauptstudium vorausgesetzt werden müssen. Deshalb sollen diese Begriffe in der Ringvorlesung in möglichst leicht faßlicher Form vermittelt werden. An jedem der sieben Termine bieten Lehrende der Teilfächer zwei kurze Vorträge von je 30 Minuten und beantworten den Studierenden dann Fragen zu den Vorträgen sowie zu Erfahrungen, die die Studierenden [...] im Umgang mit dem Problembereich gemacht haben.“ Die einzelnen zweistündigen Vorlesungen wurden jeweils zwei (ggf. drei) Lehrenden aus den Teilfächern ÄdL und NdL übertragen. In der Regel wurden Hörer/innen in jeder Vorlesung mit einem ‚handout‘ (Gliederung, Textbeispiele, Literaturhinweise) versorgt.</p>
<p>1. VL Gegenstände und Aufgaben der Literaturwissenschaft W.F. / J.Sch.</p>	<p>1. VL Zum Gegenstand der Literaturwissenschaft und germanistischen Mediaevistik: Text und Kontext, Medienbegriff N.H. / J.Sch.</p>
<p>2. VL Textanalyse und Interpretationstheorie H.-H.M.</p>	<p>2. VL Probleme der Textbeschreibung und Interpretation H.B. / H.-H.M.</p>
<p>3. VL Rhetorik, Poetik, Metrik: Geschichte und Grundprobleme W.F. / J.Sch.</p>	<p>3.VL Probleme historischer Texttheorien: Rhetorik und Poetik W.F. / U.W.</p>

4. VL Gattungen: Theorie und Geschichte – am Beispiel von Erzählung und Drama G.D.	4. VL Probleme der literarischen Gattungen und ihrer Systeme H.B. / A.J.
5. VL Grundprobleme der Edition und Textkritik H.F. / G.D.	6. VL Probleme des medialen Ortes von Texten sowie der Edition und der Textkritik H.F. / G.D.
6. VL Methoden der Literaturwissenschaft S.W.	5. VL Fragestellungen und methodische Ansätze der literaturwissenschaftlichen und mediaevistischen Textbetrachtung W.F. / U.K.
7. VL Wissenschaftsgeschichte der germanistischen Literaturwissenschaft H.F. / H.-H.M.	7. VL Wissenschaftsgeschichte der Germanistik und aktuelle Konzeptionen von germanistischer Mediaevistik und Literaturwissenschaft N.H. / O.G. / C.M.

Kommentar
<p>Die Gegenstände und die Organisationsform der Vorlesungsreihe wurden – abgesehen von der Themenformulierung und unbedeutenden Verschiebungen in der Reihenfolge der Gegenstände – nicht verändert. Auf die Einführungen in Aspekte der einzelnen Gattungen und das ‚Instrumentarium‘ gattungsspezifischer Textanalyse wurde angesichts der Beschränkung auf sieben zweistündige Vorlesungen verzichtet.</p> <p>Die Vorlesung wurde von Professor/innen der beiden germanistischen Institute getragen; in Einzelfällen waren auch Wiss. Assistent/innen bzw. Wiss. Mitarbeiter/innen beteiligt.</p>

Bezüglich der Seminare zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“ ergab sich die folgende Bilanz.

UZR2: Seminare

Einführung in die Neuere deutsche Literatur Seminare Ia WiSe 1995/96	Einführung in die Neuere deutsche Literatur Seminare Ia WiSe 2000/01
<p>(Zitat-Auszüge aus dem KVVE) Die Veranstaltungen "Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur" (Seminare Ia) sind notwendiger Bestandteil des Studiengangs. Zumeist [...] sind sie in das Projekt einer Jahresphase eingebettet, wobei der Einführungskurs und das im nächsten Semester anschließende Themenproseminar (Seminar Ib) von vornherein als Ausbildungseinheit konzipiert sind. [...] Die Einführungskurse setzen sich zusammen aus Plenumsitzungen und Arbeitsgruppensitzungen. [...]. In das Kursprogramm sollten außerdem ein Wochenend- oder Tagesseminar einbezogen sein. [...] Für zwei Einführungskurse [...] wurde [...] eine gemeinsame Vorlesung dem (auf zwei Stunden verkürzten) Plenum zugeordnet.</p> <p>Die Einführungskurse sollen den Übergang Schule / Universität und das Zurechtfinden am Arbeitsplatz Universität erleichtern; sie sollen über die Bedingungen und Probleme des Faches informieren und vor allem den Studierenden helfen, eigene Bedürfnisse in der Praxis literaturwissenschaftlicher Arbeit zu erkennen und zu vermitteln oder selbst erarbeitete Ansätze zur Befriedigung dieser Bedürfnisse zu erproben.</p>	<p>(Zitat-Auszüge aus dem KVV) Das Seminar Ia wird am Institut für Germanistik II gegenwärtig in zwei Typen angeboten [...]: als Typ I und Typ II [...]. Typ I umfasst vier Semesterwochenstunden (SWS) Seminararbeit, von denen zwei für die Plena und zwei für die Sitzungen der Arbeitsgruppen, die gemeinsam von Seminarleiter bzw. Seminarleiterin und Tutorinnen bzw. Tutoren betreut werden, vorgesehen sind; hinzu tritt eine SWS Vorlesung [in einer vierzehntägig konzipierten Vorlesungsreihe], deren Besuch im Typ I obligatorisch vorgeschrieben ist. Typ II umfasst fünf SWS Seminararbeit, von denen drei für die Plena und zwei für die Sitzungen der Arbeitsgruppen, die gemeinsam von Seminarleiter bzw. Seminarleiterin und Tutorinnen bzw. Tutoren betreut werden, vorgesehen sind. Die [Begleit-]Vorlesung gehört im Typ II nicht zum obligatorischen Programm. Von den im Wintersemester 2000/01 angebotenen Seminaren Ia sind zwei in eine Jahresphase integriert: Auf das Seminar Ia in diesem Semester folgt im Sommersemester 2001 ein Seminar Ib desselben Leiters mit einem aus dem Seminar Ia hervorgegangenen literaturgeschichtlichen Thema. Man ist allerdings mit dem Besuch des Seminars Ia einer Jahresphase nicht auch auf den Besuch der Folgeveranstaltung verpflichtet (wie man in eine Folgeveranstaltung eintreten kann, ohne das vorhergehende Seminar Ia besucht zu haben).</p>
<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur L.F.</p> <p>Textbasis für den Einführungskurs sind verschiedene Formen von autobiographischen Texten unterschiedlicher Verfassergruppen. In diesem</p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (Typ I) U.K.</p> <p>Das Seminar geht von der Untersuchung eines komplexen Textes mit einer längeren und dichten Rezeptiongeschichte aus: von Th. Manns "Der Tod in</p>

<p>Zusammenhang wird auch der Status von 'Literatur' thematisiert. Schrittweise werden theoretische Konzepte und Methodenprobleme einbezogen. Schwierigkeiten, die beim Übergang von der Schule zur Universität entstehen, sollen angesprochen werden.</p> <p>Ein ganztägiges Kompaktseminar (an einem Samstag) wird vorgesehen.</p> <p>Dieser Einführungskurs wird im folgenden Semester nicht mit einem Seminar Ib fortgeführt.</p>	<p>Venedig". Wichtige methodologische Grundpositionen der Germanistik werden anhand exemplarischer Interpretationen vorgestellt und in ihrer Relevanz diskutiert. Schließlich geht es um exemplarische kontextuelle Aspekte für den Text (z.B. um einige seiner ideengeschichtlichen, ästhetiktheoretischen, biographischen, soziologischen Komponenten).</p> <p>Die Teilnahme an der vierzehntägigen Vorlesungsreihe "Grundprobleme der Literaturwissenschaft" ist Bestandteil des Seminarkonzepts.</p> <p>Im Folgesemester kann das sich anschließende Seminar Ib (zum Thema „Ästhetizismus in der Literatur um 1900“) besucht werden.</p>
<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur J.H.</p> <p>Das Seminar wird vor allem, jedoch nicht ausschließlich für ausländische Studierende angeboten. Zugleich richtet es sich an deutsche Studierende, die sich für den Studienschwerpunkt "Deutsch als Fremd-/Zweitsprache" und/oder eine Zusammenarbeit mit ausländischen Studierenden interessieren. Theorie und Praxis des interkulturellen Lernens bilden unter diesen Voraussetzungen den Rahmen für die Arbeitsschwerpunkte 'Interpretation und Bewertung literarischer Texte', 'Analyse und Kritik von (fremden) Interpretationen' sowie 'Erarbeitung und Gestaltung einer eigenen Interpretation'.</p> <p>Zugrunde gelegt werden Primär-, Sekundär- und Theorietexte (vor allem Erzählungen E.T.A. Hoffmanns und ihre Kommentierung durch die Forschung; ausgegangen wird von „Der Sandmann“). Zunächst soll ein von allen Sekundärliteratur-Einsichten und sonstigen Kenntnissen unbelasteter eigener Zugang zum Text gewonnen werden, erst dann wird die wissenschaftliche Diskussion einbezogen, um zu sehen, was die Literaturwissenschaft kann.</p> <p>Vorgesehen sind zwei Tagesseminare (an einem Samstag).</p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (Typ II) C.M.</p> <p>Im Seminar sollen am Beispiel von Produktionen aus Literatur und Film, die sich ästhetisch und programmatisch am Umbruch medialer Orientierungen in der deutschen Kultur bewegen, Fragen 'medialer Orte' und Kommunikationsstrategien diskutiert werden, wobei es auch darum gehen wird, elementare Arbeitsweisen und Forschungsmethoden des literatur- und medienwissenschaftlichen Arbeitens zu erkunden. Als Beispiele sind der Tonfilm "Der blaue Engel" (1930) sowie dessen Romanvorlage "Professor Unrat" (1905) von Heinrich Mann vorgesehen. Der Film und der Roman werden bis heute kontrovers diskutiert und bieten daher Anlass, Fragen der Interpretation und historischen Zuordnung innerhalb der Literaturwissenschaft, des Medientransfers, der Medienanalyse und der Mediengeschichte zu diskutieren. Diese Aspekte von 'Wissenschaftspraxis' eröffnen auch den Zugang zu prinzipiellen Fragen zu Entwicklungen von Literatur- und Kulturwissenschaft.</p>

Dieser Einführungskurs wird im folgenden Semester nicht mit einem Seminar Ib fortgeführt.

Dieser Einführungskurs wird im folgenden Semester nicht mit einem Seminar Ib fortgeführt.

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
U.K.

Am Ende des Grundstudiums (Seminar Ia und Seminar Ib) sollen die TeilnehmerInnen in der Lage sein, sich als selbständige Mitspieler im Forschungsprozess zu artikulieren. Voraussetzung dafür ist, diese Forschung zu verstehen, sie auszuwerten und sich zu ihr kritisch in Beziehung zu setzen.

Den Ausgangspunkt für das Einführungsseminar bildet Hugo von Hofmannsthal's lyrisches Drama "Der Thor und der Tod". Diskutiert werden zunächst Fragen der Textstruktur, der literarischen Gattung und der Rezeption. Danach geht es um literarhistorische Ordnungsbegriffe. Schließlich soll der Text im Zusammenspiel mit anderen Texten als Teil der Geschichte (der Literaturgeschichte, der Ideengeschichte, der politischen Geschichte und der Sozialgeschichte) verstanden werden.

Die Teilnahme an der die literaturwissenschaftlichen Einführungsseminare begleitenden vierzehntägigen Vorlesungsreihe ist Bestandteil des Seminarkonzepts.

Im Folgesemester kann das sich anschließende Seminar Ib (zum Thema "Literatur der Wiener Moderne") besucht werden.

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (Typ I)
H.-H.M.

Das Seminar soll eine fachliche Vorstellung vom Gegenstandsbereich, von grundlegenden Problemen und Verfahrensweisen der Literaturwissenschaft vermitteln und – soweit wie möglich – dazu beitragen, daß sich StudienanfängerInnen in Universität und wissenschaftlicher Arbeit schnell zurechtfinden. Im Mittelpunkt stehen zunächst Ziele und Probleme der wissenschaftlichen Textinterpretation, die anhand von theoretischen Texten und Beispielen aus den Bereichen von Lyrik, Prosa und Drama erörtert werden sollen. Dabei ist u.a. zu fragen: Unterscheidet sich die Bedeutung lyrischer Texte von der dramatischer oder epischer Texte (und wenn: wodurch)? Welche besonderen technischen Voraussetzungen (Metrik, Vers- und Strophenformen, Reim, Stilfiguren etc.) erfordert die Interpretation von Lyrik? In der Schlussphase des Seminars werden zu den untersuchten Texten wissenschaftliche Interpretationen aus verschiedenen Interpretationsrichtungen oder -schulen analysiert.

Die Teilnahme an der vierzehntägigen Vorlesungsreihe "Grundprobleme der Literaturwissenschaft" ist Bestandteil des Seminarkonzepts.

Dieser Einführungskurs wird im folgenden Semester nicht mit einem Seminar Ib fortgeführt.

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
Jo.Sch.

Zur Erörterung grundsätzlicher theoretischer Aspekte und praktischer Verfahrensweisen der Literaturwissenschaft werden Texte von Wilhelm Hauff

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (Typ II)
Jo.Sch.

Zur Erörterung grundsätzlicher theoretischer Aspekte und praktischer Verfahrensweisen der Literaturwissenschaft werden Texte von Wilhelm Hauff

ausgewählt. Neben Problemen der Textanalyse / Textinterpretation werden auch literarhistorische und rezeptionsgeschichtliche Aspekte diskutiert. Zielsetzung des Seminars ist somit auch eine Überprüfung der Bewertung des Autors. Das geschieht über die Analyse von Textbeispielen aus den unterschiedlichen Genres (wie Märchen, Novelle, Roman oder satirische Skizze) der Prosaschriften Hauffs.

Dieser Einführungskurs wird im folgenden Semester nicht mit einem Seminar Ib fortgeführt.

ausgewählt. Neben Problemen der Textanalyse / Textinterpretation werden auch literarhistorische und rezeptionsgeschichtliche Aspekte diskutiert. Zielsetzung des Seminars ist somit auch eine Überprüfung der Bewertung des Autors. Das geschieht über die Analyse von Textbeispielen aus den unterschiedlichen Genres (wie Märchen, Novelle, Roman oder satirische Skizze) der Prosaschriften Hauffs.

Dieser Einführungskurs wird im folgenden Semester nicht mit einem Seminar Ib fortgeführt.

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
J.Sch.

Das Seminar ist dadurch bestimmt, in Auseinandersetzung mit den Beispieltex-ten (Erzählprosa von Keller und Stifter, ein Drama von Hebbel, Gedichte von C. F. Meyer) grundlegende Probleme und Verfahrensweisen der Literaturwis-senschaft zu entwickeln. Das Seminar geht weniger von den bisherigen Erfah-rungen der Studierenden aus, sondern konfrontiert mit der Praxis und den Pro-blemen der Literaturwissenschaft (mit ihrem Anspruch einer systematisch ent-wickelten Reflexion der Leistungen von Literatur zu 'Verarbeitung' von individu-ellen Erfahrungen und zu gesellschaftlich relevanten Sinnverständigungen).

Die Teilnahme an der literaturwissenschaftliche Einführungsseminare begleitenden vierzehntägigen Vorlesungsreihe ist Bestandteil des Seminarkonzepts.

Vorgesehen sind zwei Tagesseminare (an einem Samstag).

Im Seminar Ib des Folgesemesters sollen die gesellschafts-, kultur- und kunstgeschichtlichen Bedingungen für das Entstehen von literarischen Texten und ihre kulturellen Wirkungen in den Vordergrund rücken – am Beispiel der Anthologie expressionistischer Lyrik, die Kurt Pinthus 1919 unter dem Titel "Menschheitsdämmerung" herausgegeben hatte.

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (Typ I)
J.Sch.

Das Seminar ist dadurch bestimmt, in der Auseinandersetzung mit den ausge-wählten Beispieltex-ten (H. v. Hofmannsthals "Ballade des Äußeren Lebens" und A. Döblins "Die Ermordung einer Butterblume"; sie dienen zur Einführung in die Analyse von Lyrik und Erzählprosa) grundlegende Probleme und Verfahrens-weisen der Literaturwissenschaft zu entwickeln. Das Seminar geht weniger von den bisherigen Erfahrungen der Studierenden aus, sondern konfrontiert mit der Praxis und den Problemen der Literaturwissenschaft (mit ihrem Anspruch einer systematisch entwickelten Reflexion der Leistungen von Literatur).

Die Teilnahme an der vierzehntägigen Vorlesungsreihe "Grundprobleme der Literaturwissenschaft" ist Bestandteil des Seminarkonzepts.

Im Seminar Ib des Folgesemesters wird die Einführung in die gattungsdifferen-zierte Textanalyse durch den Bezug auf Dramen(text)analyse ergänzt. Gleich-zeitig rücken dort die gesellschafts-, kultur- und kunstgeschichtlichen Bedingun-gen für das Entstehen von literarischen Texten und für ihre kulturellen Wirkun-gen in den Vordergrund. Gegenstand des Ib-Seminars wird das Drama zwischen 1885 und 1910 (mit den Schwerpunkten G. Hauptmann und F. Wede-kind) sein.

Kommentar

In auffallender Weise werden Aspekte zum „Erfahrungsraum Universität“ (wie etwa zur Übergangssituation zwischen Schule und Universität) nur in Ausnahmefällen explizit thematisiert, obwohl zumindest im WiSe 1995/96 der 'Konzeptrahmen' für die Einführungskurse diesen Problemkomplex vorgesehen hatte. Zu beiden Zeitpunkten der Untersuchung unterscheiden sich die Seminare insbesondere durch den Umfang des Themenspektrums (der bei Einbezug der Begleitvorlesung zudem anwächst). Die Problemfelder 'Status der Literaturwissenschaft und Bestimmung ihres Gegenstandes', 'Theorie und Praxis der Interpretation', 'gattungs- bzw. genrespezifische Textanalyse / Interpretation', 'Interpretationskritik und Methodologie' werden in der Regel von allen Seminaren (mit unterschiedlicher Intensität) bearbeitet; literaturgeschichtliche Aspekte werden in einzelnen Seminaren bereits im Einführungskurs thematisiert, in anderen Seminaren auf die Fortsetzungsveranstaltung (Seminar Ib / Themenproseminar) in der Jahresphase verlagert. In den Inhalten der Seminare ergeben sich im Vergleich zwischen den beiden Zeitpunkten der Untersuchung kaum Änderungen; für die Organisationsform ist auffällig, daß Tagesseminare im WiSe 00/01 nicht mehr angeboten werden.

Die Hamburger Praxis der einführenden Lehrveranstaltungen soll nun in einer Zusammenschau von Lehrveranstaltungen und repräsentativen Printpublikationen zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“ dargestellt werden. Die tabellarischen Einträge zu den einzelnen Seminaren Ia beziehen sich nur auf Inhalte, die in den jeweiligen Erläuterungen explizit angesprochen werden (,x' als Zeichen); sie ergeben also möglicherweise kein zuverlässiges Bild von den Seminarinhalten, verweisen jedoch auf die Aspekte, die den Seminarleiter/innen als besonders wichtig erscheinen. In Klammern – ,(x)' – stehen Inhalte, auf die sich aus den Erläuterungen schließen lässt bzw. die in Publikationen zur Einführung eher ‚nebenbei‘ thematisiert werden. Zusätzliche disziplinäre Ausrichtungen (wie ‚Interkulturelle Literaturwissenschaft‘ oder ‚Medienkultur‘ im Sinne der in der Hamburger Germanistik angebotenen Studienschwerpunkte) werden vernachlässigt; Inhalte des Lehrangebots, die vor allem durch die mögliche Zuordnung zur begleitenden Vorlesungsreihe repräsentiert werden, sind mit ,(VL)' markiert.

UZR2: Synopse

	VLR WiSe 95/96	VLR WiSe 00/01	Sem L.F. WiSe 95/96	Sem J.H. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 95/96	Sem Jo.Sch . WiSe 95/96	Sem J. Sch. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 00/01	Sem C.M. WiSe 00/01	Sem H.- H.M. WiSe 00/01	Sem Jo.Sch. WiSe 00/01	Sem J. Sch. WiSe 00/01	Eicher / Wie- mann (1996)	Vogt (1999)
Literaturwissenschaft														
Lit.wiss. als (Geistes- / Kultur-)Wissenschaft	(x)	(x)		(x)	(x)		(x)	(VL)	x	(x)		(x)	x	(x)
Aufgaben / Arbeitsgebiete	x	(x)			(VL)		x	(VL)	x	x		x	x	x

	VLR WiSe 95/96	VLR WiSe 00/01	Sem L.F. WiSe 95/96	Sem J.H. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 95/96	Sem Jo.Sch . WiSe 95/96	Sem J. Sch. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 00/01	Sem C.M. WiSe 00/01	Sem H.- H.M. WiSe 00/01	Sem Jo.Sch. WiSe 00/01	Sem J. Sch. WiSe 00/01	Eicher / Wie- mann (1996)	Vogt (1999)
Bewertung von Lit. / Lit.kritik / Lit.Kanon				(x)		x					x			x
Fachdidaktik														
'Institution Lit.wiss.'														
Lit.wiss. u. Gesellschaft							(x)					(x)		(x)
Fachgeschichte	x	x			(VL)		(VL)	(VL)		(VL)		(VL)	x	x

Literatur als Gegenstand														
Status u. Funktionen	x	x	x		(VL)		(x)	(VL)		x		(x)	x	x
Theoretische Grundlegungen / Literaturtheorie										(x)			x	(x)
Texttheorie					(x)								x	
Text u. Kontext		x			(x)			(VL)		(VL)		(VL)		
Fiktionalität														
Medialität (z.B. Mündlichkeit / Schriftlichkeit)		x						(VL)	x	(VL)		(VL)		x

Kontexte														
Literatur u. andere Medien / Mediengeschichte		x						(VL)	x	(VL)		(VL)		x
Literatursystem														
Lit. Kommunikation		(x)							x				x	x
•Autor													(x)	
•Leser														x
•Distributionsbereich		x						(VL)	(x)	(VL)		(VL)		

	VLR WiSe 95/96	VLR WiSe 00/01	Sem L.F. WiSe 95/96	Sem J.H. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 95/96	Sem Jo.Sch . WiSe 95/96	Sem J. Sch. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 00/01	Sem C.M. WiSe 00/01	Sem H.- H.M. WiSe 00/01	Sem Jo.Sch. WiSe 00/01	Sem J. Sch. WiSe 00/01	Eicher / Wie- mann (1996)	Vogt (1999)
Praktiken, 'Ordnungen', Reflexionsbereiche														
Rhetorik	x	x			(VL)		(VL)	(VL)		(VL)		(VL)	(x)	x
Stilistik														
Metrik	x				(x)		(x)			x		(x)	(x)	(x)
Poetik	x	x			(VL)		(VL)	(VL)		(VL)		(VL)		x
Ästhetik								(x)						

Gattungen														
Gattungstheorie (allg.)	x	x			(VL)		(VL)	(VL)		(x)		(VL)	(x)	x
Aspekte der Lyrik		(x)			(VL)		(x)	(VL)		(x)		(x)	x	(x)
Aspekte des Dramas	x	(x)			(x)		(x)	(VL)		(x)		(VL)	x	(x)
Aspekte der erzählenden Literatur	x	(x)		(x)	(VL)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	x	(x)

Gattungs- und mediendifferenzierte bzw. medien-spezifische Analysen, Theater und Film														
•Textanalysen, bezogen auf eine Gattung / ein Genre			x	x	x			x	x					
•Textanalysen, bezogen auf mehrere Gattungen / Genres						x	x			x	x	x	x	x
Medienspezifische u. mediendifferenzierte Analysen									x					
Theaterpraxis / Aufführungsanalysen /													x	(x)
Literaturverfilmung / Filmanalysen									x					

Textanalyse und Interpretation														
Interpretationstheorie (auch ‚Was ist eine Interpretation?’)	x	x		x	(VL)	(x)	(x)	(VL)	x	x	(x)	(x)	x	x

	VLR WiSe 95/96	VLR WiSe 00/01	Sem L.F. WiSe 95/96	Sem J.H. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 95/96	Sem Jo.Sch . WiSe 95/96	Sem J. Sch. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 00/01	Sem C.M. WiSe 00/01	Sem H.- H.M. WiSe 00/01	Sem Jo.Sch. WiSe 00/01	Sem J. Sch. WiSe 00/01	Eicher / Wie- mann (1996)	Vogt (1999)
Lesen u. Interpretation				(x)										x
•Autorintentionale Interpretation										(x)				
•Strukturbestimmende Interpretation										(x)			x	
•Stilbestimmende Interpretation										(x)			x	
•Psychologische / psa. Interpretation										(x)			x	

Verfahren														
Methodologie / Methodendiskussion	x	x	x	(x)	(x)		(x)	(x)		(x)		(x)	(x)	x
Theorie u. Praxis der Edition	x	x			(VL)		(VL)	(VL)		(VL)		(VL)		
Theorie u. Praxis der Literaturgeschichtsschreibung														x
•Hermeneutik														x
•Werkimmanenz														x
•Rezeptionsästhetik														
•Strukturalismus													(x)	
•Poststrukturalismus														
•Dekonstruktion														
•Diskursanalyse														
•Positivismus								(x)						
•Psychoanal. Lit.wiss.														
•Literaturpsychologie														
•Literatursoziologie														
•Rezeptions- und Wirkungsgeschichte					(x)	(x)		(x)			(x)			
•Ideologie- und Sozialgeschichte					(x)			(x)						

	VLR WiSe 95/96	VLR WiSe 00/01	Sem L.F. WiSe 95/96	Sem J.H. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 95/96	Sem Jo.Sch . WiSe 95/96	Sem J. Sch. WiSe 95/96	Sem U.K. WiSe 00/01	Sem C.M. WiSe 00/01	Sem H.- H.M. WiSe 00/01	Sem Jo.Sch. WiSe 00/01	Sem J. Sch. WiSe 00/01	Eicher / Wie- mann (1996)	Vogt (1999)
•Krit. Theorie u. Ideologiekritik														
•Marxistische Lit.wiss.														
•Systemtheorie														
•Kulturwiss. u. Lit.wiss.														
•Gender-Studies														
•...														

Literaturgeschichte														
Historizität von lit. Werken					x	x		x	x		x			x
Historische Text- u. Kontext- Beziehungen					x			x						x
Literarhistorischer Überblick														
Epoche(n)					(x)			(x)						(x)
Autoren-Generationen														
Stoffe, Motive, Themen														

Erfahrungsraum Universität														
Übergang Schule / Universität			x								x			(x)
Studienmotivation u. Studienmodelle														
Wissenschaftsverständnis u. Wissenschaftsbegriff													(x)	(x)
Arbeitsplatz Univ.														
Lit.wiss. Ausbildung u. Berufspraxis														

3.3. Untersuchungszeitraum 2004-2009 (UZ3)

Für die Fachgeschichte der Germanistik haben die Vorgaben des gegenwärtig umzusetzenden Bologna-Prozesses¹⁴ mit ihrem aktuellen Schwerpunkt in der Konzeption des Bachelor-Studiengangs zur Folge, daß sich die Disziplin einmal mehr auf ihre Grundlagen besinnen muss. Damit im Zuge der notwendigen Neuerungen in der Lehre die identitätsbildenden Leistungen von Tradition und Kontinuität nicht aufzugeben sind, orientiert sich das sechssemestrige Bachelor-Programm für Ältere und Neuere deutsche Literatur vor allem an den bisherigen Konstellationen des sogenannten Grundstudiums der Lehramts- und Magister-Studiengänge bis hin zur Zwischenprüfung (Einführungs- und Aufbauphase).

Auf die modifizierten Vorgaben des modularisierten Studienverlaufs wird in den Publikationen zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“ erst in jüngster Zeit explizit reagiert. Insgesamt gesehen kam es in den zurückliegenden Jahren zu einer erheblich ausgeweiteten Verlagsproduktion (in der Annahme eines wachsenden Bedarfs durch die Tendenzen zur ‚Verschulung‘ im Einführungsmodul des Bachelor-Studiums); sie wird fortschreitend ergänzt durch didaktisch aufbereitete öffentlich zugängliche Informationsplattformen von Universitätsinstituten im WWW (vgl. etwa „Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe online“ der TU Darmstadt <<http://www.li-go.de>>) und Materialien in internen Netzen (vgl. etwa das AGORA- ‚Studienportal Sprache – Literatur – Medien‘ unter <<http://www.agora.uni-hamburg.de>>)

Für die Print-Publikationen werden hier zwei (auch für den Erscheinungszeitraum exemplarische) Werke herausgegriffen.

URZ3: Einführungen

Ralf Klausnitzer: Literaturwissenschaft. Begriffe – Verfahren – Arbeitstechniken. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2004	Klaus-Michael Bogdal, Kai Kaufmann, Georg Mein unter Mitarbeit von Meinolf Schumacher und Johannes Volmert: BA-Studium Germanistik. Ein Lehrbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2008
Aufbau Dieses "Studienbuch" umfasst drei Teile: einen systematischen, einen historischen und einen pragmatischen sowie einen Anhang.	Aufbau "Die vorliegende Einführung ist eigens für die neuen Bachelorstudiengänge Germanistik konzipiert. [...] Zum ersten Mal wird hier ein Kerncurriculum für den BA Germanistik vorgestellt, das alle Teildisziplinen des Fachs umfasst. Unter

¹⁴ Vgl. *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 50 (2003) H. 2-3.

<p>Teil I Auf zeichentheoretischer Grundlage wird der Gegenstandsbereich 'literarischer Text' bestimmt. 'Lesen – Verstehen – Interpretieren' werden als zentrale Kategorien in der Beschäftigung mit dem Gegenstandsbereich ausgezeichnet und bestimmt. Nach Klärung des Gattungsbegriffs werden die Kategorien 'Lesen – Verstehen – Interpretieren' an narrativen, lyrischen und dramatischen Texten erprobt.</p> <p>Teil II Im zweiten Teil wird das 'Literatursystem' in einer literaturgeschichtlichen Perspektive in den Blick genommen. Geklärt werden: 'Autor', 'literarische Generationen', 'Literaturepoche', 'literarische Kommunikation' sowie das Verhältnis von 'Literatur, Medien, Gesellschaft'.</p> <p>Teil III Im dritten Teil werden Arbeitstechniken vom Lesen bis zum Verfassen von Qualifikationsarbeiten vermittelt.</p> <p>Anhang Im Anhang werden eine Auswahl an Sekundärliteratur sowie wichtige digitale Quellen für das Studium präsentiert.</p>	<p>Kerncurriculum ist die Konzentration auf Wissensbestände und auf Fähigkeiten zu verstehen, die heute im Zentrum der germanistischen Fachwissenschaft zu finden sind. Am Ende der BA-Phase sollte ein Stand erreicht sein, von dem aus man das Erlernte vertiefen, ergänzen und perfektionieren kann: entweder in einem spezialisierenden Masterstudiengang oder selbständig in der Berufspraxis" (S. 7).</p> <p>"Wie die BA-Studiengänge ist die Einführung in Module gegliedert, d.h. in Bausteine, die an den jeweiligen Universitäten auf unterschiedliche Weise angeordnet sein können" (S. 7).</p> <p>Die Einführung gliedert sich in</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basismodule (jeweils für die germanistische Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, und Fachdidaktik); - Aufbaumodule (jeweils für die germanistische Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft); - ein Ergänzungsmodeul (Deutsche Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur). <p>Die Einführung schließt mit "Arbeitstechniken" vom Lesen bis zum Verfassen einer Qualifikationsarbeit.</p> <p>"Die einzelnen Module verbinden die Vermittlung von Wissen und Können (bzw. von Begriffen und Techniken) und unterscheiden sich durch zwei Schwierigkeitsgrade. In den Basismodulen wird das grundlegende Fachwissen dargelegt [...]. Die Aufbaumodule führen an zentrale Gegenstandsbereiche der Germanistik heran" (S. 7).</p>
--	--

Ziele	Ziele
<p>Diese Einführung will "zentrale Konzepte und Methoden der Literaturwissenschaft vermitteln und zugleich mit den Techniken der wissenschaftlichen Arbeit vertraut machen" (S. VI). Dabei geht es vor allem darum, "<i>anwendbares</i> und <i>anschlussfähiges</i> Wissen zu vermitteln, das eine Grundlage für den</p>	<p>"Diese Einführung richtet sich vor allem an diejenigen, die Germanistik im Haupt- oder Nebenfach studieren und erwarten, daß neben der neueren deutschen Literaturwissenschaft auch die germanistische Sprachwissenschaft, die Mediävistik und – in der Lehramtsausbildung – die Fachdidaktik angeboten</p>

professionellen Umgang mit Texten und zugleich auch für das Verständnis weiterreichender Theorien bildet" (S. VII)."Von elementaren Begriffen und Verfahren [...] ausgehend, werden schrittweise komplexere Konzepte und Verfahren [...] eingeführt und erläutert" (S. VII) .	werden. Sie bietet den Studierenden, die sich breiter qualifizieren und im Blick auf die spätere Berufstätigkeit mehrere Optionen offenhalten möchten, einen Überblick über das grundlegende Fachwissen für die Berufsfelder Schule / Bildungswesen, Öffentlichkeit/Medien, Kulturarbeit und Wissenschaft" (S.7).
---	---

Adressaten	Adressaten
Vor allem Studienanfänger (angesprochen werden aber auch Lehrende)	BA-Studierende der Germanistik

Textbasis	Textbasis
Hauptsächlich Texte aus dem Gesamtwerk Goethes (aber auch anderer Autoren)	Keine expliziten Angaben

Inhalt	Inhalt
<p>Einleitung [Rhetorik, Poetik]*</p> <p>I Der literarische Text und seine Interpretation</p> <p>1 Was ist ein (literarischer) Text?</p> <p>1.1 Text und Zeichen: Semiotische Grundlage</p> <p>1.1.1 Die Zeichengestalt: Signifikant</p> <p>1.1.2 Die Zeichenbedeutung: Signifikat</p> <p>1.1.3 Einfache und komplexe Zeichen</p> <p>1.1.4 Die Ebene der sprachlichen Signifikanten</p> <p>1.1.5 Die Ebene der sprachlichen Signifikate</p> <p>1.2 Der literarische Text</p> <p>1.3 Begriffe zur Beschreibung von "Literarizität"</p> <p>1.3.1 Klangfiguren, Wortfiguren, Tropen [Rhetorik]*</p> <p>1.3.2 Abweichung und Verfremdung</p> <p>1.3.3 Autofunktionalität</p>	<p>I. Einleitung</p> <p>1. Vom Nutzen der Germanistik</p> <p>2. Zur Geschichte des Fachs</p> <p>3. Zur Systematik des Fachs</p> <p>II Basismodul Germanistische Sprachwissenschaft</p> <p>Zum Verhältnis von Sprache und Sprachwissenschaft</p> <p>1. Grundbegriffe der Sprachwissenschaft</p> <p>2. Methoden und Verfahren der Sprachwissenschaft</p> <p>III Basismodul Germanistische Literaturwissenschaft</p> <p>1. Grundbegriffe der Literaturwissenschaft</p> <p>2. Grundtechniken der Literaturwissenschaft</p> <p>IV Basismodul Germanistische Fachdidaktik</p> <p>1. Sprachdidaktik</p>

<p>2 Lesen – Verstehen – Interpretieren</p> <p>2.1 Lesen</p> <p>2.2 Verstehen</p> <p>2.3 Interpretieren</p> <p>2.3.1 Interpretationstypen</p> <p>2.3.2 Kritik der Interpretation</p> <p>3 Was sind literarische Gattungen?</p> <p>3.1 Textsorten</p> <p>3.2 Literarische Gattungen</p> <p>3.3 Bestimmung literarischer Gattungen</p> <p>4 Wie lesen, verstehen, interpretieren wir narrative Texte?</p> <p>4.1 Beschreibung und Analyse narrativer Texte</p> <p>4.1.1 Geschehensmomente und Erzähleinheiten</p> <p>4.1.2 Konzepte und Geschichte</p> <p>4.1.3 Erzähldiskurs und Text der Geschichte</p> <p>4.1.4 Text der Geschichte I: Die erzählende Instanz</p> <p>4.1.5 Text der Geschichte II: Die Organisation der Zeit</p> <p>4.1.6 Text der Geschichte III: Die Lenkung des Lesers</p> <p>4.2 Interpretation narrativer Texte</p> <p>5 Wie lesen, verstehen, interpretieren wir lyrische Texte?</p> <p>5.1 Beschreibung und Analyse lyrischer Texte</p> <p>5.2 Interpretation lyrischer Texte</p> <p>6 Wie lesen, verstehen und interpretieren wir dramatische Texte?</p> <p>6.1 Beschreibung und Analyse dramatischer Texte</p> <p>6.1.1 Raum und Bühne</p> <p>6.1.2 Figuren</p> <p>6.1.3 Handlung</p> <p>6.2 Interpretation dramatischer Texte</p>	<p>2. Literaturdidaktik</p> <p>3. Mediendidaktik</p> <p>V Aufbaumodul Germanistische Sprachwissenschaft</p> <p>1. Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart – ein Überblick</p> <p>2. Aspekte der Sprachtheorie</p> <p>VI Aufbaumodul Germanistische Literaturwissenschaft</p> <p>1. Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart</p> <p>2. Literaturtheorie</p> <p>VII Aufbaumodul Germanistische Medienwissenschaft</p> <p>1. Grundbegriffe der Medienwissenschaft</p> <p>2. Medientheorie</p> <p>3. Mediengeschichte</p> <p>VIII Ergänzungsmodul Deutsche Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur</p> <p>IX Germanistische Arbeitstechniken</p> <p><u>Behandelte Themen in den literaturwissenschaftlichen Teilen:</u></p> <p>I.2 Kurzer Überblick über Geschichte der Germanistik</p> <p>I.3 Systematik des Fachs</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mediävistik • Linguistik • Neuere deutsche Literaturwissenschaft • Germanistische Fachdidaktik • Medienwissenschaft <p>III.1 Grundbegriffe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Literatur • Fiktion • Gattung
--	--

[Metrik]*

<p>II Das Literatursystem in seiner historischen Entwicklung</p> <p>1 Was ist ein Autor? 1.1 Dimensionen des Autor-Begriffs? 1.2 Der Tod des Autors ... 1.3 ... und seine Wiederkehr</p> <p>2 Was sind literarische Generationen? 2.1 Parameter des Generationsbegriffs 2.2 Verwendungsweisen des Generationsbegriffs 2.3 Generationen in der deutschen Literatur</p> <p>3 Was ist eine Literaturepoche? 3.1 Funktionen und Parameter des Epochenbegriffs 3.2 Die Bildung von Epochenbegriffen 3.3 Exemplarische Epochenbestimmung</p> <p>4 Was ist literarische Kommunikation? 4.1 Elemente der literarischen Kommunikation 4.2 Die produzierende Instanz: Autor 4.3 Distributive Instanzen: Verlagswesen und Buchhandel 4.4 Rezipienten: Leser und Publikum 4.5 Vermittlungsinstitutionen 4.6 Kanon und Kanonbildung</p> <p>5 Literatur, Medien, Gesellschaft 5.1 Literatur und Medien 5.2 Literatur und Gesellschaft</p> <p>III Studien- und Arbeitstechniken 1 Lesen und Recherchieren 2 Reden 3 Schreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kanon • Autor / Leser • Epoche / Periodisierung • Archiv / Gedächtnis • Text / Kontext • Diskurs • Metapher /Metonymie <p>III.2 Grundtechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Editionsphilologie • Lyrikanalyse [Metrik]* • Dramenanalyse • Erzählanalyse <p>VI.1 Literaturgeschichte</p> <p>VI.2 Literaturtheorie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist Literatur? • Formen des Wissens über Literatur [Poetik, Texttheorie]* • Ästhetik – Philosophie der Kunst • Was will die Germanistik über Literatur wissen? • Literaturtheorie oder Methoden? • Hermeneutik • Vom Strukturalismus zum Poststrukturalismus • Diskursanalyse • Dekonstruktion • Systemtheoretische Literaturwissenschaft • Kulturwissenschaftliche Literaturtheorien <p>IX. Arbeitstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesen • Schreiben einer Hausarbeit <p>* [Kurz angesprochene oder 'nebenbei' behandelte Themen in Klammern]</p>
--	--

<p>Anhang</p> <p>Sekundärliteratur für das Studium</p> <p>Digitale Quellen für das Studium</p> <p>* [Kurz angesprochene oder 'nebenbei' behandelte Themen in Klammern]</p>	
--	--

Kommentar	
<p>Autor</p> <p>PD, wiss. Mitarbeiter am Institut für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin</p>	<p>Autoren und Mitarbeiter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klaus-Michael Bogdal: Prof. für Germanistische Literaturwissenschaft Univ. Bielefeld - Kai Kaufmann: Prof. für Germanistische Literaturwissenschaft Univ. Bielefeld - Georg Mein: Prof. für Neuere deutsche Literaturwissenschaft Université du Luxembourg - Meinolf Schumacher: Prof. für Germanistische Mediävistik Univ. Bielefeld - Johannes Volmert: Prof. für Sprach- und Literaturdidaktik Otto-von-Guericke Univ. Magdeburg (seit 2007 im Ruhestand)
<p>Das "Studienbuch" von Klausnitzer reagiert noch nicht auf die anstehende flächendeckende Einführung des BA-Studiengangs. Nach einer zeichentheoretischen Grundlegung des Gegenstandsbereichs der Literaturwissenschaft stellt es im ersten Teil die Interpretation in den Mittelpunkt des professionellen Umgangs mit literarischen Texten. Anhand der Leitfrage "Wie lesen und interpretieren wir?" behandelt es die Analyse und Interpretation von Texten aus den drei Gattungen "Lyrik", "Drama", "erzählende Texte". Im zweiten Teil wird in einer literaturgeschichtlichen Perspektive das "Literatursystem" behandelt.</p> <p>Das "Lehrbuch" von Bogdal u.a. richtet sich explizit an BA-Studierende der Germanistik und bietet hauptsächlich eine Beschreibung des für diesen Studiengang zu vermittelnden bzw. zu erwerbenden Grundlagenwissens. Das Lehrbuch ist modular aufgebaut. Da es sich an Studierende der Germanistik wendet, umfasst es im Basismodul die Teildisziplinen "Germanistische Sprachwissenschaft", "Germanistische Literaturwissenschaft" und "Germanistische Fachdidaktik". Im Aufbaumodul werden die Wissensbestände der Teildisziplinen "Germanistische Sprachwissenschaft" und "Germanistische Literaturwissenschaft" vertieft. Erweitert wird das Aufbaumodul durch "Germanistische Medienwissenschaft". Es richtet sich vor allem an Studierende, die ein außeruniversitäres oder außerschulisches Berufsfeld anstreben.</p>	

3.3.1. Universität Hamburg: WiSe 2005/06 und WiSe 2008/09

Das Lehrveranstaltungsangebot im Einführungsmodul ‚Neuere deutsche Literatur‘ wird an der Universität Hamburg im Zuge der Vorgaben zur Modularisierung durch eine Aufwertung und Ausweitung der vormaligen Begleitvorlesung zu den Seminaren Ia bestimmt. Die Vorlesungsreihe wird nunmehr wöchentlich zweistündig angeboten; sie ist obligatorisch und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Rund 50% des Lehrangebots entfallen auf „Theorie und Praxis gattungsdifferenzierter Textanalyse“; dadurch ergibt sich eine nachhaltige Verknüpfung mit den zugeordneten Seminaren des Einführungsmoduls, die organisatorisch und inhaltlich mit Orientierung an der Vorlesung ‚standardisiert‘ werden. Dennoch bleibt den Lehrenden in der Auswahl der literarischen und theoretischen Bezugstexte und in der didaktischen Vorgehensweise noch hinreichender Freiraum für individuelle Akzentsetzungen, die jedoch nicht Gegenstand dieser Erhebung sein können.

URZ3: Vorlesungen

<p>Vorlesungsreihe Einführung in die Neuere deutsche Literatur WiSe 2005/06 Koordination: Jörg Schönert</p>	<p>Vorlesungsreihe Einführung in die Neuere deutsche Literatur WiSe 2008/09 Koordination: Jan Christoph Meister</p>
<p>Erstmals mit dem WiSe 2005/06 werden mit dem Implementieren des BA-Studiengangs keine eigenständigen Seminare Ia zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur' angeboten. Zweistündige Seminare (die mit zweistündigen Übungen in Kleingruppen/Tutorien verbunden sind) werden einer Vorlesung zugeordnet und in ihren Inhalten (den Lehrangeboten und Lernzielen) mit dieser Vorlesung abgestimmt. Im Rahmen der Vorgaben können in den einzelnen Seminaren unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und ergänzende Lehrangebote einbezogen werden. Vorlesung (und ein zu wählendes Seminar Ia [mit Übung]) bilden zusammen das "Einführungsmodul" [DSL-E3] in das Studium der Neueren deutschen Literatur. Das Einführungsmodul vermittelt in systematischer und exemplarischer Weise Kompetenzen zur Analyse und Interpretation literarischer Texte, beschreibt und erörtert, wie dabei mit unterschiedlichen Methoden vorgegangen werden kann, und vermittelt wichtige Arbeitstechniken der Literaturwissenschaft.</p>	
<p>Die Vorlesung führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der Literaturwissenschaft ein (bezogen auf den Bereich NdL und entsprechende Beispieltexte). Ein Nachweis für die im Einführungsmodul erbrachten Leistungen ('Seminarschein') wird auf der Grundlage einer Abschlussklausur in den einzelnen Seminaren erstellt; für diese Klausur werden 30% der Fragen zu den Lehrinhalten formuliert, die in der Vorlesung vermittelt wurden.</p>	<p>Die Vorlesung führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistische Literaturwissenschaft im Teilfach NdL ein und erläutert Anwendungsaspekte an Textbeispielen. Der erfolgreiche Besuch der Vorlesung als Pflichtveranstaltung wird für alle Studierenden mit einer eigenständigen Abschlussklausur (60 Minuten) nachgewiesen; die Abschlussklausur in den Seminaren dauert 120 Minuten.</p>

Programm	Material	Programm	Material
<p>1. VL Begriff 'Literatur' und Merkmale literarischer Texte (Handlung/Geschichte, Figuren, Werte/Normen, Raum, Zeit, gestaffelte Instanzen zum Wahrnehmen und Vermitteln – Stoff, Motiv) J.Sch.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Handout - Merkblatt Texttheorie - Literaturhinweise - Explikation der Begriffe 'Literatur' und 'literarisch' - Was ist Literaturwissenschaft? - Bausteine einer Theorie literarische Texte 	<p>1. VL 'Literatur' und Literaturwissenschaft Was ist 'Literatur'? Was ist 'literarisch'? Was sind die Aufgaben der Literaturwissenschaft? J.C.M.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Film: Inhalt und Lernziele der VL - Folien zur VL Obligatorische Materialien: zu bearbeitende Arbeitsblätter zu den drei Leitfragen sowie Arbeitsblätter zu Arbeitstechniken "Exzerpt" und "Vorlesungsmitschrift" Fakultative Materialien: zu bearbeitende Arbeitsblätter 'Aspekte zur Literaturkritik' und 'Wertung von Literatur und Literaturkanon' mit Literaturliste Weiterführende Links als Hinweise auf Online-Angebote zum Thema

<p>2. VL Texttheorie und Gattungstheorie (als Aspekte der Poetik) M.Sch.</p>	<p>- Merkblatt zu Texttheorie und Gattungstheorie</p>	<p>2. VL Texttheorie und Gattungstheorie Was ist ein Text? Was ist eine Gattung? Wie lassen sich Merkmale von Gattungen aus allgemeineren Textmodellen ableiten? E.G.</p>	<p>- Film: Inhalt und Lernziele der VL - Folien zur VL</p> <p>Obligatorische Materialien: zu bearbeitendes Arbeitsblatt 'Bausteine für eine Theorie literarischer (poetischer) Texte'</p> <p>Fakultative Materialien: zu bearbeitende Artikel : 'Lyrik u. Lyrisch', 'Erzählung, Erzähltheorie .u. Episch', 'Drama u. Dramatisch' (aus Reallex.)</p>
<p>3. VL Aspekte der Darbietung: Rhetorik und Metrik M.Sch. / J.Sch.</p>	<p>- Merkblatt zu Rhetorik - Merkblatt zu Metrik - Folie zu Metrik - Arbeitsblatt zu Metrik</p> <p>- Arbeitsblatt zur Analyse rhetorischer Mittel</p>	<p>3. VL KVV / Projektraum: Poetik, Rhetorik, Stilistik, Metrik Weitgehend historischer Überblick über die Geschichte der Poetik und Rhetorik A.-R.M</p>	<p>- Film: Inhalt und Lernziele der VL - Folien zur VL</p> <p>Obligatorische Materialien: zu bearbeitende Arbeitsblätter: 'Arbeitstechniken Online-Bibliographien', 'Rhetorik' und 'Poetik'</p>
<p>4. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik (Teil 1) B.St.</p>	<p>[für Teile 1 + 2]</p> <p>- Merkblatt Lyrikanalyse - Folien zur VL</p> <p>- Zum Lyrik-Begriff - Analyse von Lyrik-Texten - aus Reallex.: Lyrik u. Lyrisch</p>	<p>4. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik (Teil 1) Gattungsdifferenzierte Textanalyse lyrischer Texte mit Schwerpunkt auf formalen Aspekten, insbesondere Fragen der Metrik und des Reimschemas H.-H.M.</p>	<p>[für Teile 1 + 2]</p> <p>- Film: Inhalt und Lernziele der VL - Folien zur VL - Übung zur Analyse lyrischer Texte</p> <p>Obligatorische Materialien: zu bearbeitende Arbeitsblätter zum 'Lyrik-Begriff', 'Analyse von Lyrik-Texten', 'Metrik'</p>

<p>5. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik (Teil 2) B.St.</p>	<p>[s.o.]</p>	<p>5. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik (Teil 2) Textanalyse lyrischer Texte mit Schwerpunkt auf Rhetorik und der Frage nach dem Zusammenhang von 'Form und Interpretation' H.-H.M.</p>	<p>[s.o.]</p>
<p>6. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Drama (Teil 1) C.B</p>	<p>[für Teile 1 + 2] - Gliederung der VL - Analyse von Dramen-Texten - aus Reallex.: Drama u.Dramatisch</p>	<p>8. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama (Teil 1) Textanalyse dramatischer Texte mit Schwerpunkt auf 'Haupt- vs. Nebentext', 'Monolog vs. Dialog', 'Handlung' und 'Informationsvergabe' A.-R.M.</p>	<p>[für Teile 1 + 2] - Film: Inhalt und Lernziele VL - Folien zur VL - Übung zur Analyse dramatischer Texte Obligatorische Materialien: zu bearbeitendes Arbeitsblatt 'Zur Analyse dramatischer Texte'</p>
<p>7. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Drama (Teil 2) C.B.</p>	<p>[s.o.]</p>	<p>9. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama (Teil 2) Textanalyse dramatischer Texte mit Schwerpunkt auf 'Figuren', 'Figurenkonstellation', 'Charakterisierungstechniken' und ergänzender Thematisierung von Fragen der Aufführungsanalyse A.-R.M.</p>	<p>[s.o.]</p>

<p>8. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Epos, Roman und Erzählung (Teil 1) H.-H.M.</p> <p>Leitthema Teil 1:</p> <p>- Stärken und Probleme von Gattungsbegriffen am Beispiel von historischen und transhistorischen Begriffen</p>	<p>[für Teile 1 + 2]</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gliederung der VL - aus Reallex.: Epos, Roman, Erzählung - aus Reallex.: Erzählung, Erzähltheorie, Episch <p>Textbeispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - F. Kafka: Das Urteil - Analyse narrativer Texte - Schaubilder zur Erzählanalyse - Grundkurs Narratologie 	<p>6. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen (Teil 1) Gattungsdifferenzierte Textanalyse narrativer Texte mit Schwerpunkt auf 'Fakt vs. Fiktion', 'Erzählen vs. Erzähltes' und 'Stimme' J.C.M.</p>	<p>[für Teile 1 + 2]</p> <ul style="list-style-type: none"> - Film: Inhalt und Lernziele der VL - Folien zur VL - Übung zur Analyse narrativer Texte <p>Obligatorische Materialien: zu bearbeitender 'Grundkurs Narratologie' zur Einführung in narratologische Analysemodelle und Begrifflichkeiten</p> <p>Fakultative Materialien: zu bearbeitendes 'Arbeitsblatt zur Analyse narrativer Texte', Glossar erzähltextanalytischer Fachbegriffe', Schaubilder 'Zeit-Modus-Stimme'</p> <p>Weiterführender Link auf den E-Kurs "Narratologie im Netz" (NarrNetz)</p>
<p>9. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Epos, Roman und Erzählung (Teil 2) H.-H.M.</p> <p>Leitthema Teil 2:</p> <p>Theorie und Praxis der Erzähltheorie (Das 'Was' und das 'Wie' der Erzählung)</p>	<p>[s.o.]</p>	<p>7. VL Gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen (Teil 2) Gattungsdifferenzierte Textanalyse narrativer Texte mit Schwerpunkt auf den Kategorien 'Modus' und 'Zeit' J.C.M.</p>	<p>[s.o.]</p>

<p>10. VL Arbeitstechniken, Bibliographieren (anhand der 'Kommentierten Auswahlbibliographie' des IfG II) Th.R. / J.Sch.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gliederung der VL - Merkblatt Bibliographie - Bibliographie des IfG II - Arbeitsblatt online bibliographieren - Gst.Litwiss-Linkliste: Recherche, Textquellen - Arbeitsblatt Editionsphilologie und Textkritik 	<p>11. VL Arbeitsmittel und Arbeitsweise Editionswissenschaftliche Fragen, Recherchieren, Bibliographieren J.C.M / Th.R.</p>	<p>- Folien</p>
<p>11. VL Was ist Interpretation? H.-H.M.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gliederung und Leitfragen zur VL - Beispieltext aus W. Strube: Die literaturwissenschaftliche Textinterpretation 	<p>10. VL Was ist Interpretation? Methodologie der Textinterpretation J.C.M.</p>	
<p>12. VL Methoden der Literaturwissenschaft im Vergleich – am Beispiel entsprechender Textuntersuchungen H.S.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsblatt Methodologie der Textinterpretation II 		
		<p>12. VL Geschichte der Germanistik Kurzer Überblick über die Geschichte der Hamburger Germanistik B.H. / M.R.</p>	
Kommentar			
<p>Referenten 8 VL von Prof. 1 VL von Prof. / Prof.</p>	<p>Referenten 7 VL von Prof. 1 VL von Prof. / wiss. Mitarbeiter</p>		

1 VL von Prof. / wiss. Mitarbeiter 2 VL von PD	3 VL von PD 1 VL von wiss. Mitarbeiter
<p>In der Vermittlung literaturwissenschaftlichen Grundlagenwissens (Aufgaben der LWS, Gegenstandskonstitution, Theorie und Praxis der Textanalyse, Interpretation) stimmen beide Vorlesungsreihen überein. Spielräume ergeben sich in der letzten VL: Werden in der letzten VL im WiSe 2005/06 Fragen der Methodologie (Methoden im Vergleich) behandelt, so wird im WiSe 2008/09 ein Überblick über die Geschichte der Hamburger Germanistik geboten. Als Leistungsnachweis wird im WiSe 2005/06 eine Klausur im zugeordneten Seminar Ia geschrieben, wobei etwa 30 % Prozent der Fragen dem in der VLR vermittelten Stoff entstammen sollen. Im WiSe 2008/09 schließen VLR und Seminare Ia mit jeweils einer eigenständigen (Teil-)Klausur ab (VLR: 60 Minuten; Seminar: 120 Minuten).</p> <p>In der VLR im WiSe 2008/09 werden die Möglichkeiten des virtuellen Projektraums noch stärker genutzt. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß die/der Referentin/Referent die Inhalte der jeweiligen Vorlesung in einer kurzen Filmsequenz 'persönlich' vorstellt. Das die VL begleitende Material wird einige Tage vor der VL im Projektraum eingestellt. Drei Arten von Begleitmaterial werden in der Regel geboten: (1) Material zur Vorbereitung auf die VL; (2) Material für die Vorlesung (Gliederung, Folien mit Erläuterungen, Textbeispiele); (3) Material zur Nachbereitung der VL und weiterführende Lektüre.</p>	

URZ3: Seminare

Einführung in die Neuere deutsche Literatur Seminare Ia und Übungen WiSe 2005/06	Einführung in die Neuere deutsche Literatur Seminare Ia und Übungen WiSe 2008/09
---	---

Erstmals mit dem WiSe 2005/06 werden mit dem Implementieren des BA-Studiengangs keine eigenständigen Seminare Ia zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur' angeboten. Zweistündige Seminare (die mit zweistündigen Übungen in Kleingruppen/Tutorien verbunden sind) werden einer Vorlesung zugeordnet und in ihren Inhalten (den Lehrangeboten und Lernzielen) mit dieser Vorlesung abgestimmt. Im Rahmen der Vorgaben können in den einzelnen Seminaren unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und ergänzende Lehrangebote einbezogen werden. Die Vorlesung und ein zu wählendes Seminar Ia (mit Übung) bilden zusammen das "Einführungsmodul [DSL-E3] in das Studium der Neueren deutschen Literatur. Das Einführungsmodul vermittelt in systematischer und exemplarischer Weise Kompetenzen zur Analyse und Interpretation literarischer Texte, beschreibt und erörtert, wie dabei mit unterschiedlichen Methoden vorgegangen werden kann, und vermittelt wichtige Arbeitstechniken der Literaturwissenschaft.

Zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur' werden im 'Einführungsmodell' [DSL-E3] zweistündige einführende Seminare Ia (die mit zweistündigen Übungen in Kleingruppen/Tutorien verbunden sind) angeboten.	Zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur' werden im 'Einführungsmodell' [DSL-E3] zweistündige einführende Seminare Ia (die mit zweistündigen Übungen in Kleingruppen/Tutorien verbunden sind) angeboten.
--	--

<p>Diese Seminare sind zugleich einer Vorlesung zugeordnet und in ihren Inhalten (den Lehrangeboten und Lernzielen) mit dieser Vorlesung abgestimmt. Im Rahmen dieser Vorgaben können in den einzelnen Seminaren unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und ergänzende Lehrangebote einbezogen werden.</p> <p>Für die Lehrveranstaltungen des Einführungsmoduls gilt Teilnahmepflicht.</p> <p>Ein Nachweis für die im Einführungsmodul erbrachten Leistungen ('Seminarschein') wird auf der Grundlage einer Abschlussklausur in den einzelnen Seminaren erstellt; für diese Klausur werden 30% der Fragen zu den Lehrinhalten formuliert, die in der Vorlesung vermittelt wurden.</p>	<p>Diese Seminare sind zugleich einer Vorlesung zugeordnet und in ihren Inhalten (den Lehrangeboten und Lernzielen) mit dieser Vorlesung abgestimmt. Im Rahmen dieser Vorgaben können in den einzelnen Seminaren unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und ergänzende Lehrangebote einbezogen werden.</p> <p>Für die Lehrveranstaltungen des Einführungsmoduls gilt Teilnahmepflicht.</p> <p>Ein Nachweis für die im Einführungsmodul erbrachten Leistungen ('Seminarschein') wird auf der Grundlage einer einstündigen Abschluss-Teilklausur für die Vorlesung und von zweistündigen Abschluss-Teilklausuren in den einzelnen Seminaren erstellt.</p>
--	--

Seminare Ia und Übungen	Seminare Ia und Übungen
<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur C.B.</p> <p>Seminar und Übung folgen der VL und vertiefen die dort behandelten Themenfelder durch ergänzende literarische und literaturwissenschaftliche Texte.</p> <p>Textbeispiele aus dem Gesamtwerk von F. Schiller: verschiedene Gedichte, das Trauerspiel 'Kabale und Liebe' sowie die Erzählung 'Der Verbrecher aus verlorener Ehre'</p> <p>Im zweiten Teil des Semesters werden Interpretationsfragen anhand der aktuellen Schiller-Forschung behandelt.</p> <p>Begleitend Einführung in die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeitstechniken</p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur D.B.</p> <p>Seminar und Übung folgen der VL und vertiefen die dort behandelten Themenfelder durch ergänzende literarische und literaturwissenschaftliche Texte.</p> <p>Textbeispiele: Ausgewählte Gedichte F. Schillers F. Schillers Erzählung 'Der Verbrecher aus verlorener Ehre' F. Schillers Drama 'Don Karlos' sowie die Video-Aufzeichnung der Inszenierung durch Andrea Breth</p> <p>Interpretationsfragen und wissenschaftliche Methoden anhand von ausgewählten Beispielen aus der Schiller-Forschung</p> <p>Begleitend Einführung in die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeitstechniken</p> <p><i>Projektraum auf AGORA</i></p>

<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur U.K.</p> <p>Schließt sich der VL an. Textbeispiele für die drei Gattungen werden aus dem Werk von H. Heine gewählt</p> <p><i>Einrichtung eines virtuellen Projektraums auf Gst.Litwiss</i></p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur G.D.</p> <p>Folgt der VL. Textbeispiele: Ausgewählte Gedichte K. v. Günderrodes E.T.A. Hoffmanns Erzählung 'Der Sandmann' G.E. Lessings 'Emilia Galotti'</p> <p><i>Projektraum auf AGORA</i></p>
<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur H.-H.M.</p> <p>Folgt wöchentlich den Vorgaben der VL.</p> <p>Textbeispiele: B. Brechts Gedicht 'Erinnerung an die Marie A.' G. Benns Einakter 'Ithaka' L. Perutz' Erzählung 'Der Tag ohne Abend'</p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur J.F.</p> <p>Folgt den Vorgaben der VL.</p> <p>Textbeispiele: Ausgewählte Gedichte von I. Bachmann M. Haushofers Erzähltext 'Wir töten Stella' M. Fleißers 'Fegefeuer in Ingolstadt'</p>
<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur J.Sch.</p> <p>Folgt wöchentlich den Vorgaben der VL.</p> <p>Textbeispiele: H. v. Hofmannsthals 'Ballade des äußeren Lebens' C. Sternheims Drama ' Die Hose' H. v. Hofmannsthals 'Reitergeschichte' <i>Einrichtung eines virtuellen Projektraums auf Gst.Litwiss</i></p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur L.F.</p> <p>Folgt den Vorgaben der VL.</p> <p>Textbeispiele: Ausgewählte Gedichte von R. M. Rilke F. Kafkas 'Das Urteil' Th. Bernhards 'Der Theatermacher'</p>

<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur M.Sch.</p> <p>Schließt sich der VL an.</p> <p>Textbeispiele: G. Kellers 'Romeo und Julia auf dem Dorfe' Auswahl von Gedichten G. Kellers G. Büchners 'Woyzeck'</p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur St.H.</p> <p>Folgt der VL mit Ergänzungen zum Bereich der Interkulturellen Literaturwissenschaft .</p> <p>Textbeispiele: Th. Storms 'Der Schimmelreiter' J.W. Goethes 'Iphigenie auf Tauris' (mit Besuch der 'Iphigenie'-Inszenierung am Thalia Theater) Ausgewählte Gedichte aus verschiedenen Epochen</p>
<p>Einführungen in das Studium der Neueren deutschen Literatur H.S.</p> <p>Folgt – mit Abweichungen – der VL; die Abweichungen resultieren aus der Konzentration auf das Thema 'Literatur und Medien' und der Verbindung zum Schwerpunkt 'Theater und Medien'.</p> <p>Analyse-Beispiele: J. van Hoddiss 'Weltende' und 'Kinematograph' B. Brechts 'Im Dickicht' und 'Im Dickicht der Städte' A. Döblins 'Berlin Alexanderplatz' (Roman, Hörspiel, Film)</p> <p><i>Einrichtung eines virtuellen Projektraums auf Gst.Litwiss</i></p>	<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur U.K.</p> <p>Folgt den Vorgaben der VL.</p> <p>Textbeispiele für die drei Gattungen aus dem Werk von H. Heine</p>
<p>Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur B.St.</p> <p>Folgt den Vorgaben der VL mit Schwerpunkt auf Erschließung der wichtigsten Arbeitstechniken und Äußerungsformen der Literaturwissenschaft.</p>	

Textbeispiele: Auswahl von Gedichten von R. M. Rilke F. Kafkas ' Ein Bericht für eine Akademie' G. Kaisers Drama 'Von morgens bis mitternachts'	
--	--

Kommentar	
Seminarleitung 6 Seminare Prof. 1 Seminar PD	Seminarleitung 1 Seminar Prof. 4 Seminare PD 2 Seminare wiss. Mitarbeiter
<p>Die Seminare (und Übungen) sind der VLR "Einführung in die Neuere deutsche Literatur" zugeordnet und folgen weitgehend der vorgegebenen Struktur. Sie dienen vor allem der Vertiefung und Einübung des in den VLR vermittelten literaturwissenschaftlichen Grundlagenwissens. In diesem Rahmen können besondere Akzente gesetzt werden. Dies bezieht sich vor allem auf die Wahl der Textbeispiele und damit verbundener Fragen (Gattungen, Epochen) oder Arbeitstechniken. Schwerpunkte können aber auch anders gesetzt werden: Im WiSe 2005/06 etwa die Konzentration auf das Thema "Literatur und Medien" mit der Verknüpfung zum Schwerpunkt "Theater und Medien"; im WiSe 2008/09 mit der stärkeren Berücksichtigung von Fragen einer Interkulturellen Literaturwissenschaft.</p> <p>Der Leistungsnachweis wurde im WiSe 2005/06 durch eine Klausur im Seminar erbracht, wobei etwa 30% der Fragen dem in der VLR vermittelten Stoff entstammen sollten. Im WiSe 2008/09 wurde der Leistungsnachweis durch eigenständige (Teil-)Klausuren in der VLR (60 Minuten) und in den Seminaren (120 Minuten) erbracht).</p>	

Die Hamburger Praxis für das Einführungsmodul 'Neuere deutsche Literatur' soll nun in einer Zusammenschau von Lehrveranstaltungen und repräsentativen Print-Publikationen zur „Einführung in die Literaturwissenschaft“ dargestellt werden.

URZ3: Synopse

	VLR WiSe 2005/06	Seminare Ia WiSe 2005/06	VLR WiSe 2008/09	Seminare Ia WiSe 2008/09	Klausnitzer 2005	Bogadal u.a. 2008
Literaturwissenschaft						
Lit.wiss. als (Geistes- / Kultur-)Wissenschaft						
Aufgaben / Arbeitsgebiete	x	(VL)	x	(VL)	x	x
Bewertung von Lit. / Lit.kritik / Lit.Kanon			x		x	x
Fachdidaktik						x
'Institution' Lit.wiss'						x
Lit.wiss. u. Gesellschaft					x	x
Fachgeschichte			x	(VL)		x

Literatur als Gegenstand						
Status u. Funktionen	x	(x)	x	(x)	x	x
Theoretische Grundlegungen / Literaturtheorie	x	x	(x)	x	x	x
Texttheorie	x	(VL)	x	(VL)	x	x
Text u. Kontext					x	x
Fiktionalität						x
Medialität (z.B. Mündlichkeit / Schriftlichkeit)				x	x	x

Kontexte						
Literatur u. andere Medien / Mediengeschichte		x	x		x	x
Literatursystem					x	
Lit. Kommunikation					x	

	VLR WiSe 2005/06	Seminare Ia WiSe 2005/06	VLR WiSe 2008/09	Seminare Ia WiSe 2008/09	Klausnitzer 2005	Bogadal u.a. 2008
• Autor					x	
• Leser					x	
• Distributionsbereich					x	

Praktiken, 'Ordnungen', Reflexionsbereiche						
Rhetorik	x	(VL)	x	(VL)	(x)	(x)
Stilistik	x	(VL)	x	(VL)		
Metrik	x	(x)	(x)	(VL)	(x)	(x)
Poetik	x	(VL)	x	(VL)	(x)	(x)
Ästhetik						x

Gattungen						
Gattungstheorie (allg.)	x	(x)	x	(x)	x	x
Aspekte der Lyrik	x	x	x	x	x	x
Aspekte des Dramas	x	x	x	x	x	x
Aspekte der erzählenden Literatur	x	x	x	x	x	x

Gattungs- und mediendifferenzierte bzw. medien-spezifische Analysen, Theater und Film						
• Textanalysen, bezogen auf eine Gattung / ein Genre	x	x	x	x	x	x
• Textanalysen, bezogen auf mehrere Gattungen / Genres					x	
Medienspezifische u. mediendifferenzierte Analysen		x				
Theaterpraxis / Aufführungsanalysen /		(x)		x		
Literaturverfilmung / Filmanalysen		(x)				

	VLR WiSe 2005/06	Seminare Ia WiSe 2005/06	VLR WiSe 2008/09	Seminare Ia WiSe 2008/09	Klausnitzer 2005	Bogadal u.a. 2008
Textanalyse und Interpretation						
Interpretationstheorie (auch: ‚Was ist eine Interpretation?‘)	x		x			
Lesen u. Interpretation						
• Autorintentionale Interpretation						
• Strukturbestimmende Interpretation						
• Stilbestimmende Interpretation						
• Psychologische / psa. Interpretation						

Verfahren						
Methodologie / Methodendiskussion	x				x	x
Theorie u. Praxis der Edition			x			x
Theorie u. Praxis der Literaturgeschichtsschreibung						x
• Hermeneutik						x
• Werkimmanenz						
• Rezeptionsästhetik						
• Strukturalismus						x
• Poststrukturalismus						x
• Dekonstruktion						x
• Diskursanalyse						x
• Positivismus						
• Psychoanal. Lit.wiss.						
• Literaturpsychologie						
• Literatursoziologie						
• Rezeptions- und Wirkungsgeschichte						

	VLR WiSe 2005/06	Seminare Ia WiSe 2005/06	VLR WiSe 2008/09	Seminare Ia WiSe 2008/09	Klausnitzer 2005	Bogadal u.a. 2008
• Ideologie- und Sozialgeschichte						
• Krit. Theorie u. Ideologiekritik						
• Marxistische Lit.wiss.						
• Systemtheorie						x
• Kulturwiss. u. Lit.wiss.				x		x
• Gender-Studies						
• ...						
Literaturgeschichte						
Historizität von lit. Werken						
Historische Text- u. Kontext- Beziehungen					x	x
Literarhistorischer Überblick						
Epoche(n)	(x)	(x)	(x)	(x)	x	x
Autoren-Generationen					x	
Stoffe, Motive, Themen	x					

Erfahrungsraum Universität						
Übergang Schule / Universität						
Studienmotivation u. Studienmodelle						x
Wissenschaftsverständnis u. Wissenschaftsbegriff					(x)	
Arbeitsplatz Univ.						
Lit.wiss. Ausbildung u. Berufspraxis						x

4. Interviews

Mit Hans-Harald Müller und Hans-Gerd Winter, die sich seit dem Ende der 1960er Jahre bis zu ihrer ‚Versetzung in den Ruhestand‘ (2004 bzw. 2008) kontinuierlich am Lehrangebot im Grundstudium beteiligten, wurden Kurzinterviews auf der Basis zuvor übermittelter Fragen geführt (s. S. 5f.) Um einen Kommentar zum Verfahren und den Ergebnissen der Pilotstudie wird Jan Christoph Meister gebeten, der von 1974 bis 1981 Germanistik an der Universität Hamburg studierte (Promotion 1985 im Teilfach ‚Neuere deutsche Literatur‘) und seit WiSe 2006/07 als Professor am Hamburger IfG II lehrt; er leitet derzeit den ‚Ausschuss für Studium und Lehre‘ für die Fachbereiche ‚Sprache, Literatur, Medien‘ der Universität Hamburg. Der Kommentar wird als zusätzliche Datei erstellt und hier veröffentlicht.

5. Ergebnisse

5.1. Hamburger Spezifika

In der Hamburger Germanistik waren die frühen 1970er Jahre stark geprägt von intensiven (mit großem zeitlichen Aufwand vollzogenen) Bemühungen zur Hochschul- und Studienreform. Davon zeugen insbesondere die (protokollierten) Diskussionen im ‚Studienreformausschuss (SRA)‘ des FB 07 (später ‚Ausschuss für Studium und Lehre‘); dazu werden bis heute die semesterweisen Lehrpläne durch sog. Lehrplankommissionen der beiden germanistischen Institute (unprotokolliert) erstellt, die bis in die 1980er Jahre hinein ihre Festlegungen paritätisch in der Beteiligung von Lehrenden und Studierenden trafen. Heute sind die Studierenden in den Lehrplankommissionen in ‚repräsentativer Mitsprache‘ durch einzelne Vertreter/innen der Fachschaften einbezogen.

Eine größere Gruppe von Wiss. Assistenten und Wiss. Mitarbeitern der beiden germanistischen Institute der Universität Hamburg wurde vornehmlich in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre (noch vor der später zumeist vollzogenen Habilitation) in den Professoren-Status übergeleitet. Dadurch blieben nur noch wenige Stellen für den sog. akademischen Nachwuchs erhalten; erst im Zuge der zahlreichen Pensionierungen nach 2000 wurden solche Stellen wieder aus freigewordenen Professorenstellen gewonnen. Für den Zeitraum von ca. 1980 bis 2000 gilt, daß sich alle Professoren regelmäßig am Grundstudium beteiligten und zunächst alle drei Semester, später (infolge des Stellenabbaus der 1990er Jahre) alle zwei Semester einen sog. Einführungskurs ankündigten. Dadurch ergab sich für Konzeption und Durchführung der Studieneingangsphase eine außergewöhnliche personale Konstanz. H.-H. Müller und H.-G. Winter (s. UZR1) beispielsweise unterrichteten zunächst als Wiss. Mitarbeiter, dann als Professoren von 1970 bis ca. 2005 (unter Abzug von Forschungsfreisemestern etc.) ca. 60 Semester; daraus ergibt sich die Praxis von ca. 20-25 Einführungskursen.

Aus solchen Konstellationen erscheint es als wahrscheinlich, dass inhaltliche Änderungen im Seminarprogramm nur allmählich (im Zuge der Entwicklungsphasen der akademischen Persönlichkeit) oder in entschiedener Weise durch ‚externe Impulse‘ (wie die Einführung des Bachelor-Studiums) vollzogen wurden. So wurden gerade durch die personenbezogene Kontinuität die Reformimpulse der 1970er Jahre bis Mitte der 1990er Jahre fortgeführt – mit den Modifikationen des eher induktiven oder deduktiven Vorgehens: Neben der (mehr oder weniger entschieden durchgeführten) Vermittlung philologischer Wissenskomplexe erhielten kritische Aspekte zur literaturwissenschaftlichen Forschungspraxis und methodologische Diskussionen besonderes Gewicht; zudem wurden auch Probleme wie ‚Literaturwissenschaft und Gesellschaft (auch in fachgeschichtlicher Sicht)‘ oder Orientierungsprobleme der Studienanfänger im ‚Erfahrungsraum Universität‘ markiert (bei Deuß / Winter – UZR1 – z.B. wird der Objektbereich ‚Literatur‘ im ersten und einführenden Seminar der Jahresphase zugunsten von allgemeinen wissenschafts- und studierendenbezogene Themen kaum angesprochen); dieser Themenkomplex wurde seit den 1980er Jahren fortschreitend reduziert, in die Tages- und Wochenendseminare ‚ausgelagert‘ und mit deren Abbau bis zum Ende der 1990er Jahre weithin eliminiert.

Solchen Intentionen kam zugute, daß seit den 1970er Jahren bis zum Ende der 1990er Jahre die Einführungskurse mit einem hohen Zeitaufwand (unter Einschluss von Gruppenarbeit) von ca. 5-7 SWS (sowie zusätzlichen Tagesseminaren) bedacht wurden, so daß in der Hamburger Germanistik in einem Semester die Einführungen geleistet werden konnten, die andernorts etwa auf drei Semester verteilt waren (etwa mit: Einführung in die Lyrikanalyse, Einführung in die Erzähltextanalyse, Einführung in die Dramenanalyse). Erst der intensive Stellenabbau in den 1990er Jahren führte zu Veränderungen dieser organisatorischen Vorgaben.

Nach der Einführung des Bachelor-Studiums und verstärkt nach der Aufnahme von Master-Studiengängen ziehen sich in Hamburg die Professor/innen nach und nach aus dem Grundstudium (aus der Einführungs- und Aufbauphase) zurück und überlassen dieses Terrain ihren Wiss. Mitarbeiter/innen. Anders als in den 1970er Jahren bleibt diesem ‚akademischen Nachwuchs‘ jedoch wenig Spielraum, um eigene Interessen zur Akzentuierung oder gar Umgestaltung der Inhalte des Einführungskurses einzubringen; durch die Vorgaben des Bachelor-Studiums sind diese Inhalte stark reglementiert: nicht ‚die Ordinarien‘ setzen (wie den 1970er Jahren) Grenzen, sondern die Bürokratie der Studienorganisation.

Durch das (nach 1995 eingesetzte) Angebot einer Begleitvorlesung erhielten die Einführungen zu ÄdL und NdL in der Hamburger Germanistik bereits frühzeitig einen ‚Modulcharakter‘. Mit dem WiSe 2005/06 wurde im Zuge des Bachelor-Studiums ein solches Modul (mit einer entschieden aufgewerteten Vorlesung) zum festen Bestandteil des Studienverlaufs in den literaturwissenschaftlichen Teilfächern; in den zurückliegenden Jahren

wurde es in NdL fortschreitend ‚optimiert‘. Eine einsemestrige angebotene Vorlesungsreihe „Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick“ ist wiederkehrender Bestandteil im Aufbau-Modul.

5.2. Prinzipielle disziplinäre Entwicklungen

Die Entwicklungen in der Hamburger Germanistik folgen weithin den ‚Konjunkturzyklen‘ der Fachgeschichte. Die Reformimpulse der 1970er Jahre werden allerdings erst nach 1995 konsolidiert: zur Überwindung der ‚Krise der Germanistik‘ zugunsten einer ‚philologischen Stabilisierung‘ des Lehrangebots (mit exemplarischen Akzentuierungen in einzelnen Lehrveranstaltungen im Sinne der in Hamburg möglichen Studienschwerpunkte von ‚Interkultureller Literaturwissenschaft‘ oder ‚Medienkultur‘). Mit der Implementierung des modularisierten Bachelor-Studiums im WiSe 2005/06 werden die Seminare im Einführungsmodul entschieden standardisiert. Diese Veränderungen werden begünstigt durch die Informationen und Materialien in den virtuellen Projekträumen von Gst.Litwiss und AGORA. Dabei werden Präsenz-Lehrveranstaltungen nicht ‚im Netz‘ ersetzt, sondern zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen (Vorlesung und Seminar) werden Materialien zum Selbststudium eingestellt.

Für die Vorlesung ergibt sich durch deren aktuelle gründliche Dokumentation im zugangsgeschützten Bereich von AGORA ein entschiedenes ‚Kontrollmoment‘. Auch ohne ‚Partizipation in der Performanz der Vorlesung‘ lässt sich prüfen, inwieweit das jeweilige Konzept der Lehrenden sich in die Vorgaben zum Bachelor-Modul der Einführungsphase einfügt; Korrekturen zugunsten der ‚Standardisierung‘ sind möglich. Angesichts des Exempels der Hamburger Germanistik und der gegenwärtigen Angebote der Verlagsproduktion zu „Einführungen in die Literaturwissenschaft“ ist davon auszugehen, daß sich unter den spezifischen Bedingungen des Bachelor-Studiums und der erweiterten Möglichkeiten zur Wissensvermittlung in elektronischen Netzen die in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre einsetzende Entwicklung zur Sicherung von ‚philologischen Wissen‘ auf einem beachtlichen Informations- und Reflexionsniveau in einem von methodologischen Kontroversen weithin entlasteten Rahmen (mit Öffnungen zu ‚Literatur als kulturbestimmender Faktor im Zusammenwirken unterschiedlicher Medien‘) erhält.